

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

222 (22.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680578)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6.

Verlagspreis Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 222.

Oldenburg, Donnerstag, den 22. September 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Zum Quartalswechsel

Bitte wir vor allen unsere Postabonnenten, das Abonnement auf unser Blatt rechtzeitig — spätestens bis zum 29. September — erneuern zu wollen, damit in der Zustellung keine Störung eintritt.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ sind das weitans verbreitetste Blatt des Großherzogtums Oldenburg. Diese Thatsache spricht wohl am besten für ihren Wert und ihre Beliebtheit und empfiehlt die „Nachrichten“ zugleich als gute Lektüre und wirksamstes Inserationsorgan.

Neben schnellen und gebieteren Berichten über die politischen Ereignisse und alle wichtigen Vorgänge im Großherzogtum und seiner Umgebung bieten die „Nachrichten“ eine Fülle des abwechslungsreichsten Belehrungs- und Unterhaltungsstoffes.

Im neuen Quartal gelangt u. a. zunächst der außerordentlich spannend geschriebene und inhaltsreiche Roman „Ni“ von G. Franke-Schievelbein zur Veröffentlichung. Den noch im September erscheinenden Teil des Romans erhalten die neuen Abonnenten auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Der Abonnementspreis der „Nachrichten“ beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. einschl. Bringerlohn für die Stadt Oldenburg und Oldenburg 1 M. 25 Pfg. und 40 Pfg. Bestellgeld für die Postabonnenten. Probenummern stehen auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

Verlag und Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Seemannsheim.

E. Oldenburg, 22. September.

Seit etwa anderthalb Jahrzehnten ist die deutsche Seemannsmisson einig an der Arbeit, die geistlichen und sozialen Missethäter, denen die Seeleute ausgelegt sind, so weit als möglich zu verringern. Es ist das eine zwar schwierige, aber, wie sich im Laufe der Jahre gezeigt hat, auch recht dankbare Aufgabe. Die deutsche Seemannsmisson trat um die Mitte der achtziger Jahre ins Leben, und wenn man zurückblickt auf ihre Thätigkeit seit dieser Zeit, so muß man ihre Erfolge als sehr erfreuliche und zufriedenstellende bezeichnen. Durch die Einrichtung von Schiffsbibliotheken, durch die Verteilung guter Schriften, durch Sparvereinigungen, günstige Decksflüsse des Feuerwessens, durch die Errichtung eigener Feuerbürens und nicht in letzter Linie durch die Gründung von Seemannsheimen und die Einrichtung von Gottesdiensten ist vieles zur Besserung der Verhältnisse der Seeleute geschehen. Unter all' diesen Einrichtungen ist zweifellos als eine der wichtigsten, wenn nicht als die wichtigste, die Gründung der Seemannsheime zu bezeichnen.

Hat der Seemann seine gefährvolle Reise beendet oder läuft sein Schiff unterwegs einen fremden Hafen an, so hat er früher im ersten Falle nicht immer, im letzteren Falle fast niemals eine Stätte zu körperlicher und geistiger Erholung, zu besaglichen Ausruhen. Wenn er an Land ging, so erwartete ihn nichts anderes als die Straße, der Tanzboden oder das Bierhaus. Durch die dankenswerte Thätigkeit der deutschen Seemannsmisson ist auf diesem Gebiete in manden in- und ausländischen Hafenplätzen vieles geändert worden. Der Anfang damit wurde im Jahre 1887 am Junglonslaug gemacht, wo der jetzige Hamburger Seemannspastor Junglonslaug in Cardiff, dem bekannten Kohlenhafen in Wales, das erste deutsche Seemannsheim errichtete. Anfangs schien es, als ob die Einrichtung keine Beachtung bei den dortigen deutschen Seeleuten finden werde, aber allmählich lernten sie die Vorteile und Annehmlichkeiten, die ihnen das Seemannsheim bot, kennen und schätzen, und seit einer Reihe von Jahren schon suchen etwa 2/3 aller nach Cardiff kommenden deutschen Seeleute das

ortliche Institut, das bereits erheblich vergrößert werden mußte, auf. Es mag auffallen erscheinen, daß man in einem ausländischen Hafen zuerst mit der Gründung eines Seemannsheims vorging. Das hatte aber seinen guten Grund darin, daß man dort mit einem kleineren Kreise als daheim zu arbeiten hatte und so gewissermaßen fudieren konnte, wo ein Eingreifen not that.

Im Jahre 1890 begann das Werk der Seemannsmisson in Kapstadt, worauf im folgenden Jahre ein bedeutender Schritt vorwärts getan wurde: nach Hamburg, wo damals schätzungsweise mehr als 60,000 Seeleute im Jahre an- und abgemustert wurden. Daß dort also ein weites Arbeitsfeld vorhanden war, lag auf der Hand. Freilich war es nicht leicht, in der großen deutschen Handelsmetropole für die gute Sache Boden zu gewinnen, indessen trug auch dort die rastlose und opfernde Thätigkeit des mit reicher Erfahrung von Cardiff nach Hamburg zurückgekehrten Pastors Junglonslaug den Sieg davon. Das Hamburger Seemannsheim blühte mächtig empor und ist jetzt stets voll besetzt. Vor nunmehr etwa zwei Jahren wandte sich die deutsche Seemannsmisson dann den Unterweierhäfen Bremerhaven-Gesestände zu, wo man schon lange zu der Erkenntnis gekommen war, daß für die Seeleute etwas geschehen müsse. Herr Pastor Dehlers, der jetzige Leiter des Stephanifitils in Hannover, der damals in Cardiff wirkte, wurde in die Heimat zurückberufen, um von der Zeit an auch an der Unterweier mit schönen Erfolge für die gute Sache zu wirken. Nachdem zunächst in Bremerhaven ein Lesezimmer und regelmäßige Gottesdienste für Seeleute eingerichtet waren, erfolgte im Jahre 1897 die Errichtung des „Fischerheims“ am neuen Fischerhafen in Gesestände, dem er in ganz besonderer Weise seine Aufmerksamkeit zugewandt hatte, in der gewiß richtigen Erkenntnis, daß mehr noch als allen anderen Seeleuten den Fischerdampferbesatzungen, die nach kaum erfolgter Heimkehr von der Fangerreise der moderne Fischerbetrieb mit all' seiner Unruhe so bald wieder hinauszuwringen auf das weite Meer, für die kurze Zeit ihres Landaufenthaltes eine freundliche Aufnahme für Leib und Seele bereitet werden müsse. Auch diese Einrichtung bewährt sich in bester Weise. Die Seeleute verkehren gern in den behaglich ausgestatteten Räumen, wo sie Erjatz für das Vaterhaus finden, so weit es eben möglich ist, wo ihnen alles geboten wird, was Herz und Gemüt erfreut und hebt. Die Seemannsmisson erstreckt übrigens, wie hier noch besonders hervorzuheben sein möge, ihre Thätigkeit nicht allein auf genannte Häfen, sondern sie erstreckt sich auch an vielen anderen Hafenorten ihre segensreiche Thätigkeit. Man kann im Interesse aller Seeleute nur wünschen, daß überall, wo es angeht, namentlich auch in unseren oldenburgischen Hafenplätzen, immer wieder auf die bestehenden Einrichtungen hingewiesen wird, und die in der Mission stehenden Berufsarbeiter überall, wo sie ankommen, freudig Aufnahme und bereitwillige Unterstützung finden mögen in ihrem schweren Werke, dessen uneigennützig Ausführung sie sich zur Aufgabe gemacht haben.

Haben wir im Vorstehenden von Befreiungen gesprochen, die lediglich den im Dienste der Handelsmarine stehenden Seeleuten zu gute kommen sollen, so seien nun noch einige Mitteilungen angeführt über die bisherige und für die Zukunft beabsichtigte Thätigkeit einer Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, in ähnlicher Weise, wie oben geschildert, für die Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine zu sorgen. Wir stügen uns hierbei auf die Angaben einer uns soeben von dieser im Jahre 1895 in Kiel unter dem Namen „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine“ gegründeten Gesellschaft zugegangenen Brotschüre. Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gestellt, Seemannshäuser zu betreiben, in welchen Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine außerhalb des Schiffes und der Kaserne, wenn ihnen Familienanschluß oder dergl. fehlt, ein Heim finden sollen, um sich von der Einkümmigkeit und dem Zwange des Schiffslebens zu erlösen und zu erholen. Den Besuchern soll dort gesunde, körperliche und geistige Nahrung geboten und vor allem darauf hingewirkt werden, die Mannschaften den demoralisierenden Einflüssen des Straßenlebens, schlechter Lokale und schlechter Gesellschaft zu entziehen.

Das erste derartige Seemannshaus wurde am 1. November 1895 durch den Prinzen Heinrich von Preußen, welcher nebst seiner Gemahlin das Protokollat über die Gesellschaft übernommen hat, in Kiel eröffnet. Die Hoffnungen und Erwartungen, welche an dieses Seemannshaus geknüpft wurden, haben sich voll erfüllt. Das Seemannshaus wird von Unteroffizieren und in noch höherem Maße von den Mannschaften in der Freizeit gerne benutzt. Die vielen Zeitungen und Journale aus allen Teilen des Reiches, welche dort ausliegen, erwecken ein lebhaftes Interesse. Die Schreiftuben

erfüllen in hervorragender Weise ihren Zweck. Die Wirtschaftsergebnisse schiefen nach den Bilanzen und unter Berücksichtigung der statutenmäßigen Abschreibungen in beiden Betriebsjahren mit einem Reingewinn, und zwar 1896 von 5,13 M., 1897 von 4,75,81 M. ab, jedoch ist dieses Ergebnis nur dadurch erreicht worden, daß der Gesellschaft an Geschenken in Geld und Geldeswert im ersten Jahre 7063,09 M., im zweiten 13 382,92 M. zugeflossen sind. Tatsächlich sind für beide Jahre Betriebsverluste in der Jahresrechnung nachgewiesen worden. Eine Besserung der Verhältnisse wird eintreten, wenn der Besuch sich noch mehr hebt und ein gleichmäßiger wird, was schon durch die durch die Ausführung des Flottengesetzes sich wesentlich steigende Kopfstärke der Mannschaften um herbeigeführt werden dürfte. Mit nemenswerten Ueberschnitten rechnet die Gesellschaft zunächst nicht. Sie plant aber — und das wohl mit Recht — in ihrer Arbeit auf dem richtigen Wege zu sein und namentlich auch deshalb fortzukommen, weil sie freundliche Mitarbeiter in großer Anzahl gefunden hat, die sie dauernd in ihren Bestrebungen unterstützen und ihr die Verfolgung ihrer Aufgaben überhaupt ermöglichen.

Einen gewissen Erfolg ihrer Thätigkeit glaubt die Gesellschaft schließlich auch aus dem vielfach an sie herangetretene dringenden Wünschen für Verbesserungen ableiten zu dürfen, die an sie gestellt sind, ihre Wirksamkeit auch auf Wilhelmshaven auszuweiten. Die Wünsche nach einer Zweigniederlassung in Wilhelmshaven traten schon im Vorjahre an die Gesellschaft heran; man gab ihnen jedoch damals keine Folge, weil man erst in Kiel mehr Erfahrungen sammeln und abwarten wollte, ob die Wünsche in Wilhelmshaven sich steigern oder ob sie verstümmen würden. Letzteres ist jedoch nicht der Fall gewesen; die Wünsche sind seitdem dringender geworden, und sah sich die Gesellschaft angezogen der Entwicklung der Verhältnisse in Kiel daraufrhin veranlaßt, zu beschließen, eine Zweigniederlassung in Wilhelmshaven zunächst derart zu begründen, daß in einem geeigneten Lokal Les- und Schreitzimmer für die Mannschaften der Marine eröffnet werden. Später will man dann darauf Bedacht nehmen, den Mannschaften von dem weit auf der See liegenden Schiffe, wenn sie das Heim aufsuchen, auch die Möglichkeit eines Nachtquartiers zu bieten, denn Sturm und Unwetter verhindern nicht selten die Rückkehr nach dem Schiffe. Deutscherlands Vorgehen in Ostasien und die dauernde Verwendung unserer Marinetruppen daselbst veranlaßte ferner auch die Gesellschaft, die Erpachtung eines Grundstücks in Kiantschu anzugestehen und, sofern ihr weitere Mittel zurfüßen, auch dort Les- und Schreitzimmer einzurichten.

Zu einer dauernden Verbindung des Seemannshauses mit den Besuchern, sowie zur Förderung der Interessen der Gesellschaft, wird endlich die Gründung einer Zeitschrift „Der Seemannsbote“ angestrebt, der überall, wo deutsche Seeleute sich aufhalten, zu finden sein soll.

Durch das Geseh über die deutsche Flotte ist der Bestand unserer Marine gesichert, ihr Fortwachsen auf Jahre hinaus gesichert festgelegt. Nicht nur die Söhne der Kaiser benennen unsere Schiffe, aus ganz Deutschland, vom Niemen bis zum Bodensee, vom Rhein bis zur Weichsel strömt die junge Mannschaft herbei, das dunkelblaue Ehrenkleid des Matrosen zu tragen. Es haben also alle Teile unseres deutschen Vaterlandes ein Interesse an dem Emporblihen und Gedeihen der Seemannshäuser, und man darf wohl sicher annehmen, daß die begüterten Schichten unseres Volkes, die ihre Opferwilligkeit für die Marine schon oft betätigt haben, auch für diese besonders unterstützungswerte Sache ein Stimmchen übrig haben werden. 400,000 Mark sind nötig, um in Wilhelmshaven ein ähnliches Haus zu gründen und in Kiantschu in gleicher Weise für die der Heimat ferne Besatzung zu sorgen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird in Begleitung der Minister v. Miquel, v. d. Neefe, Preßler, Thielen und Voffe am Freitag der Einweihung des neuen Freihafens in Sietkin beizubehnen.

— Die Prinzessin Heinrich tritt nach der Teilnahme an der Vernehmlichkeitsfeierlichkeit der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen von Breslau aus die Reise zum Besuch ihrer Schwester nach Petersburg an und kehrt Mitte Oktober nach Kiel zurück. Am 16. November erfolgt dann die Fahrt nach Genua, von wo aus sie sich mit dem sälligen Reichspostdampfer nach China begeben will.

— Die tatlosen Veröffentlichungen von Moriz Busch werden jetzt auch der Familie Wisnawski unbenommen. Die „Hamb. Nachr.“ sagen, die Buschschen Publikationen könnten, ab-

Inzerate finden die wirksamste Verbreitung und Kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditoren von F. Böttner, Wollente. 1, und Ant. Baruffe, Gaarenstr. 5. Delmenhorst: F. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller

geschen von beglaubigten Aktenstücken, als Geschichtsquellen nicht gelten. Da ein Stenographieren am Theatralisch ausgefallen war, so seien die Notizen nur nach dem Gedächtnis hergestellt, und da Buisch immer scharfberichtig war, so seien Mißverständnisse wahrscheinlich. Schon der seltsame Stil beweise, daß von wortgetreuer Wiedergabe keine Rede sei. Das Werk enthalte erhebliche Irrtümer und müsse als fälschlich bezeichnet werden. — Wegen Veröffentlichung seiner Bismarck-Erinnerungen in England ist Moriz Buisch übrigens von dem Stuttgarter Verlagsbuchhändler Kröner wegen Kontraktbruchs verklagt worden. Buisch hat sich 1891 Kröner gegenüber zur Lieferung einer drei- oder vierbändigen Bismarck-Biographie verpflichtet.

— Zum Parteitag der Sozialdemokratie in Stuttgart sind eine große Reihe von Anträgen angemeldet worden, darunter auch solche, welche bezwecken, die Verhandlungen über ein agrarpolitisches Aktionsprogramm wieder einzuführen. Eine ganze Minorität von Anträgen verschiedener Richtung betrifft die Beteiligung bei den Landtagswahlen. In Königsberg beantragte die Parteigenossen, unter voller Wahrung der Parteinteressen auf Erparnisse bei den Reichstagskosten hinzuwirken. Die Parteigenossen in Mainz verlangen einen Antrag auf Einführung der allgemeinen einjährigen Dienstzeit im Militär. Parteigenossen in Berlin verlangen, daß die Reichstagsabgeordneten sich nicht ferner auf die Geheimhaltung der Regierungsmittelungen lösen verpflichten lassen. Ebenso wird verlangt, daß die Fraktionen nicht mehr freiwillig auf die Beteiligung am Reichstagspräsidium verzichten.

— Theorie und Praxis. Unter diesem Titel schreiben die „Münch. Neueß. Nachr.“: Der frühere Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan und vor Allem sein getreuer Unterstaatssekretär v. Fischer hatten bekanntlich einen von allen Parteien gemißbilligten Kampf gegen den Postassistentenverband und dessen Bestrebungen zur Erlangung besserer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Lebensbedingungen geführt. Nach seinen Ausführungen seien der neue Staatssekretär v. Hobbelsiefel dem Verband gegenüber eine nachsichtiger Haltung einnehmen zu wollen. In wie weit sich die hierauf aufbauenden Hoffnungen der Assistenten erfüllt haben oder erfüllen werden, ist nach der kurzen Amtsdauer des neuen Staatssekretärs noch nicht abzusehen, wenngleich festzustellen ist, daß derartige fortgesetzte Klagen über ungerechtfertigte Maßregelungen der Angehörigen des Postassistentenverbandes bisher nicht laut geworden sind. Ein neuer Erlaß, der sich gegen die von einem wegen Zugriffslosigkeit zum Postassistentenverbande früher gemäßigten Beamten herausgegebenen Wochenblatt richtete, wird mehrfach und besonders von der Berliner „Volkzeitung“ als ein Feldzug gegen den Verband deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten, ähnlich dem von Stephan und Fischer gegen den Assistenten-Verband geführten, aufgefaßt. Da die „Volkzeitung“ in enger Fühlung zu den Kreisen der Postunterbeamten zu stehen scheint, so gewinnt diese Annahme eine gewisse Berechtigung. Es würde ein derartiges Vorgehen aber dann einer ausführlichen Begründung bedürfen, denn, wenn diese Beamtenkategorie mitmütig über ihre allseitig wenig der Arbeitsleistung entsprechende Befolgung ist, so kann sich der Staatssekretär v. Hobbelsiefel darüber nicht wundern. Für diese ungenügende Befolgung legt die Maßnahme des Reichstages aus der vorigen Session den besten Beweis ab, die dahin ging, daß mehrere beantragte Gehaltserhöhungen von Staatssekretären abgelehnt wurden, bis die Postunterbeamten und die Landbriefträger eine entsprechende Zulage erhalten hätten. An diesem Beschluß änderte bekanntlich auch die Zusage Hobbelsiefels nichts, daß die von fast allen Seiten des Reichstages geforderte Aufseher für das nächste Jahr in Aussicht gestellt wurde. In dem erwähnten Erlaß ist der wohlwollende und fürsorgliche Ton anzuerkennen, wenngleich nicht zu verkennen ist, wie die „Warnung“ vor dem Blatt und die „Ermahnung“, daß es von den Unterbeamten nicht gehen wird, zumal unter der Bestätigung des Anmerkens, daß sie von dem Erlaß Kenntnis erhalten haben, aufzufassen ist und gleichzeitig von anderer Seite das Erscheinen eines offiziellen Organs für die Postunterbeamten angekündigt wird, auf welches scheinbar auch der Erlaß mit den Worten hinweist: „Das Wesen eines Fachblattes, das den Unterbeamtenstand berührende Fragen in sachgemäßer und nicht verheerender Weise erörtert, soll selbstverständlich keinem Unterbeamten verweigert bleiben.“ Die „Volkzeitung“ registriert übrigens hierbei noch folgendes interessante Vorkommnis: „Als der Verband der deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten im Januar d. J. begründet wurde, erklärte das Präsidium in Berlin die Statuten des Verbandes für nicht genehmigungsfähig. In den letzten Tagen aber ist dem Vorstände die Aufforderung zugegangen, die Statuten zur Genehmigung einzureichen.“ Die Gründe für dieses Vorgehen weiß das Blatt nicht anzugeben.

— Über ein Aufsehen erregendes Vorkommnis während der Manöver in Elsaß-Lothringen berichtet die „Hagenauer Ztg.“ Folgendes: „In den letzten Manövertagen ereignete sich ein überaus beklagenswerter Vorfall. Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode der 4. Eskadron Ulanenregiments Nr. 15 verlegte dem Sergeanten Robert Scheinhardt nach vorausgegangenem Wortwechsel einen Säbelhieb, der die Verwundung des Verletzten in das hiesige Garnison-Spazett zur Folge hatte. Vorgestern Abend ist Sergeant Scheinhardt dabeist gestorben. Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.“ Der „Frankf. Ztg.“ werden zu diesem Vorgange noch folgende Einzelheiten gemeldet: „Der Sergeant Robert Scheinhardt hatte Eisen zubereiten, das sich als verdorben erwieß, und wurde deshalb von dem Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode zur Rede gestellt. Der Sergeant soll in schnoddrigen Tone geantwortet haben. Hierauf verlegte Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten zwei Ohrfeigen. Als der Mißhandelte sich umwandte, um vorzugehen, erhielt er von dem Rittmeister einen Stich hinter das Ohr, an dessen Folgen er in Hagenau gestorben ist. Der Rittmeister wurde verhaftet.“

Unland. Frankreich.

Zum Fall Dreyfus liegen bezüglich des Hauptpunktes, der Revision des Prozesses, naturgemäß noch keinerlei positive Nachrichten vor, da am Mittwoch im Justizministerium erst mit der Prüfung und Erörterung aller in Betracht kommenden Momente begonnen worden ist. Der „Figaro“ glaubt allerdings zu wissen, daß die Schlussfolgerungen, welche der Direktor im Justizministerium, Contour, der Revisions-Kommission unterbreitet, mit denen des Justizministers Sarrien übereinstimmen.

Die Prozesseverhandlung gegen Biquart hat gestern stattgefunden. Oberst Biquart, der bereits früher durch Nachrichten des Generalstabs aus der Armee ent-

fernt worden war, hatte unmittelbar nach der Kammerverhandlung am 7. Juli, in der Cavagnac die berichtigten „Aktenstücke“ verlas, die Dreyfus' Schuld beweisen sollten, einen offenen Brief an Cavagnac geschrieben, in dem er sich angeßigt machte, den Nachweis der Fälschung dieser „Dokumente“ zu erbringen. Die Antwort darauf war Biquart's Verhaftung und die Einleitung eines Verfahrens gegen ihn und seinen Advokaten Leblois wegen Landesverrats, weil Biquart angeblich geheime Schriftstücke aus dem „Dossier“ des Kriegesministeriums entnommen und seinem Advokaten mitgeteilt haben sollte. Die Verhaftung Biquart's und das Verfahren gegen ihn blieben auch in Kraft nach der Entdeckung der Herrschin Fälschung. Henry, der sich den Tod gegeben hat, sollte als Hauptbelastungzeuge gegen Biquart fungieren. Die Prozesseverhandlung nahm einen abholst ruhigen Verlauf. Der Verteidiger Labou protestierte gegen die nicht bewilligte Entlassung. Der Prokurator verlangte Verurteilung, bis die Militär-Enquête gesprochen. Die Verurteilung wurde beschlossen. Wie ein Telegramm meldet, beantragte bei Beginn der Verhandlung der Staatsanwalt, dieselbe zu vertragen, damit der Gerichtshof auch über die Motive und über die Gültigkeit Biquart's sich ein Urteil bilden könne. Ferner sei am Mittwoch gegen Biquart die Unterurteilung wegen Fälschung eingeleitet worden, und der Gerichtshof werde, falls der Genannte sich der Fälschung schuldig gemacht haben sollte, nicht strenge genug vorgehen können.

Die Beratung des Gerichtshofes, die zum Verurteilungsbeschluss führte, dauerte nur eine Viertelstunde. Bei Verurteilung des Gerichtsbeschlusses wurde Biquart eine Dotation bereitet. Biquart, der in Begleitung von Agenten der Sicherheitspolizei den Zutritt verweigert, verzichtete darauf, seine vorläufige Entlassung aus der Unterurteilung zu fordern.

Mit der gegen Biquart auf Befehl des Militär-gouverneurs von Paris, Zurlinden, eingeleiteten Unterurteilung hat es folgende Bewandnis: Biquart erfuhr am Sonntag, daß die militärgerichtliche Unterurteilung wegen seiner angeblich begangenen Fälschung des bekannten Rospopstriefes ohne weiteres eingestellt werden sollte. Er verlangte darauf von Labou, er solle alle Schritte thun, um dies zu verhindern, weil für Biquart, der begründete Aussicht hat, wieder in die Armee einzutreten, das dringende Interesse besteht, vor dem Kriegesgericht diese Klärung darzustellen. Der hierfür zuständige General Zurlinden befaßl darauf, sofort einen Untersuchungsrichter zu bestellen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Finanzauschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses begann gestern die Beratung des Staatsbudgets für das Jahr 1899. Bei den Beratungen für die künftige Gestaltung riefte Komjathy (Unabhängiger) Anfragen an den Ministerpräsidenten wegen angeleglicher Berechtigung des Staatsrechts bei der Reichsfest der Königin von Ungarn in Wien. Der Ministerpräsident Banffy erklärt, er erkenne nicht an, daß eine Beschimpfung der Souveränität Ungarns vorgekommen sei; auch hätten sich Beziehungen des Staatsrechts nicht ereignet. Er rief nicht in Zweifel, daß die im ersten Augenblick unter den niederösterreichischen Einträgen getroffenen Verfügungen einzuweisen übrig gelassen, doch sei all' dies gut gemacht worden. Die etwa vorgekommenen Ordnungswidrigkeiten behindern keine Beziehungen des Staatsrechts. Eine selbstbetreffende Regierung könne im Augenblick einer so tiefen Trauer nicht auf Kleinlichkeiten sich einlassen oder Gelegenheiten suchen, zu beweisen, daß sie etwas ohne Weiteres vorübergehen könne. Ungarns Würde und Ansehen gebieten, den Augenblick der großen Trauer nicht mit solchen nebenläufigen Dingen zu befehlen. Der Auschuß nahm die Antwort des Präsidenten Baron Banffy zur Kenntnis.

Italien.

Wie die Wiener „Polit. Korresp.“ meldet, ist das Entgegenkommen der italienischen Regierung betreffend die internationale Bekämpfung des Anarchismus bereits erfolgt. Mit den Mächten findet darüber ein offizieller Gedankenaustausch statt, wobei zu Tage tritt, daß man überall von der Notwendigkeit einer engeren Gegenseitigkeit der Staaten mehr als bisher durchdrungen ist. Einige Gerichte haben gleich bei der Entgegennahme des italienischen Vorschlags eine grundsätzliche Zustimmung kundgethan. In italienischen Regierungskreisen hofft man zuverlässig, daß eine allgemeine Einigung in naher Zeit zustande kommen werde.

Der „Newyork Herald“ veröffentlichen eine Depesche aus Panama, wonach die diplomatischen Beziehungen zwischen Columbien und Italien abgebrochen wären. Columbien habe die bestehenden Verträge aufgehoben und dem italienischen Geschäftsträger seine Pässe zugestellt, sowie den italienischen Konsul und Konsularagenten in Columbien das Exequatur entzogen.

Schweiz.

Das in Neuenburg (Neuchâtel) seit langer Zeit erscheinende Anarchistenblatt „L'agitatore“ brachte in der letzten Sommenummer eine Verherrlichung der That Lucchenis. Es heißt in einem Artikel: „Solange jede Meinungsäußerung nicht absolut frei sei, würden auch die Attentate nicht aufhören.“ Der Bundesrat hat darauf das Blatt verboten und vier dabei beteiligte Anarchisten verhaftet.

Kreta.

Eine große Anzahl Dschibokuzs hat sich entschlossen, die Waffen trotz des Befehls des Sultans nicht abzulegen; sie verließen am Dienstag Abend die Stadt, überdrühten den Korbon und drangen in die christlichen Gebiete ein. Große Abteilungen englischer Truppen sind hinausgeschickt, die Christen zu schützen. Heute sollen weitere 1000 Mann englischer Truppen eintreffen; dann werden die Engländer 3500 Mann stark sein, genug, um selbst die türkischen Truppen gewaltsam zu entwaschen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Zu den Truppenentwürfen nach den Philippinen wird der „Times“ telegraphiert, in Washington werde kein Hehl daraus gemacht, daß die Sendung von etwa 5000 Mann Verstärkungen nach Manila dazu bestimmt ist, die amerikanischen Forderungen zu unterstützen, falls Spanien auf der Pariser Konferenz dieselben zurückweise.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Anzeigenbelegungen versehenen Originalblätter ist nur mit genauer Durchsicht geachtet. Misslingen und Berichtigungen über letzte Verordnungen hat der Redaktion fast willkommen.

Oldenburg, 22. September.

* Ein trauriger Gesandter für unsere Marine ist der 22. September. Zum ersten Male feiert heute der Tag wieder, an dem vor Jahresfrist die Trauerfeierheit die Welt durchzöge, daß ein deutscher Jüngling neben einer Reihe von anderen braven deutschen Jünglingen im wilden Kampfe mit den schäumenden Meereswogen einen jähen allzu frühen Seemannstod vor der Mündung der Elbe gefunden habe. Aufrichtige Trauer erfüllte Altdeutschland und ganz besonders auch unser Oldenburger Land, das mit der Frau Erbgrößherzogin um deren Bruder trauerte. Heute findet in Kiel die Enthüllung eines Denkmals für den verstorbenen Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg statt, welches dort vor der Garnisonkirche errichtet ist. Die Mutter des Verstorbenen, S. Kgl. Hoh. die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg, sowie unsere ergrößherzoglichen Herrschaften haben sich gestern nach Kiel begeben, um der Enthüllungsteilnahme beizuwohnen. Auch Herr Baron v. Bothmer ist, wie wir hören, gestern von hier nach Kiel gereist. Die ergrößherzoglichen Herrschaften kehren heute nach Hohensteinfeld zurück.

* Die Einstellung der Rekruten bei den hiesigen Truppenteilen findet, entgegen unserer früheren Mitteilung, beim Drag.-Regt. Nr. 19 am 5. Oktober, beim Inf.-Regt. Nr. 91 und bei der I. Abt. Hammov. Feld-Ärtillerie-Regts. Nr. 26 am 13. Oktober statt.

* Unter den Verhandlungsgegenständen des hiesigen Handwerkervereins nahm im verflossenen Jahre den ersten Platz die z. B. brennende Frage ein: ob eine Handels- und Gewerbetammer oder eine Handwerkerkammer errichtet werden soll. Diefelbe nahm bis zur Entscheidung mehrere Versammlungen in Anspruch, auch beteiligten sich die Mitglieder an den von anderer Seite in dieser Frage veranstalteten Versprechungen. Da der Verein noch dem Verbands der Handels- und Gewerbevereine des Herzogtums angehört, so wurden auch die Tagesordnungen der Vertreterversammlungen dieses Verbandes den Versprechungen im Verein unterzogen. In der Organisation des Handwerks nimmt der Verein insofern teil, als der Vorsitzende der in der am 7. Juni d. J. stattgefundenen Handwerkerversammlung gewählten Kommission angehört. Eine für das Erwerbswesen sehr wertvolle Einrichtung hat der Verein in der Einführung von Kurven in der Buchführung für die Frauen und sonstige Angehörige der Mitglieder geschaffen. Der Kassenbericht ergab trotz der in diesem Jahre vermehrten Ausgaben noch einen kleinen Ueberschuß. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 120.

Der Vorstand des Verbandes der Fächter des Oldenburger eleganten schweren Ausschpferdes hat auf den 1. Oktober d. J. eine Versammlung des Verbands-Auschußes nach Oldenburg im Saale der „Union“ berufen. Beginn der Sitzung vormittags 11 1/2 Uhr. Derselben ist folgende reichhaltige Tagesordnung zur Erledigung vorbehalten: 1) Feststellung des Voranschlags und der Umlage für das nächste Jahr; 2) Vornahme der für das nächste Jahr erforderlichen Wahlen; 3) Certificat-Angelegenheit; 4) Beratung und Beschlußfassung über die Anträge des 16. Bezirks; 5) Antrag des 17. Bezirks, betr. Desinfektion der Pferdefälle gelegentlich der Körnungen etc.; 6) Regelung des Sektionzwangs; 7) Antrag des Vorstandes, betr. Abänderung der Ausführungs-Bestimmungen zum Pferdezuggeleise vom 9. April 1897. — Streichung der Worte „Absatz 1“ in Zeile 1 unter Ziffer 19 V. B. c. —; 8) Beratung über die Beschaffung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt a. M. pro 1899; 9) Regelung der Diätenfragen; 10) Verschiedenes. Da die Tagesordnung mehrere interessante Punkte aufzuweisen hat und die Verhandlungen recht reger zu werden versprochen — schon wegen der z. T. in das Verbandsleben eingreifenden Fragen —, und daher die Versammlung auch gemäß von manchem Mitgliede des Verbandes gern besucht wird, sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 16 des Verbands-Statuts das Recht des Besuchs der Ausschüß-Sitzungen jedem Verbandsmitgliede, soweit es der vorhandene Raum gestattet, natürlicher Weise aber ohne das Recht der Einwirkung auf die Versammlung oder auf den Gang der Verhandlungen, zuteil ist.

* Der Fahrplan der Oldenburgischen Staatsbahnen, welcher mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, liegt heute der Gelohnaufgabe unseres Blattes bei.

* Der Verband deutscher Küstenschiffer hatte infolge eines auf seiner Jahresversammlung in Altona gefassten Beschlusses an sämtliche Regierungen im Gebiete der Ost- und Nordsee, sowie an die Senate der freien Städte eine Petition gerichtet, dahin zu wirken, daß die Konkurrenz der ausländischen Küstenfahrer, insbesondere diejenige der holländischen, die inländische Küstenschiffahrt nicht mehr in so hohem Grade schädige wie jetzt. Auf diese Petition ist bei dem Vorsitzenden des Verbandes vom Regierungspräsidenten in Stralsund folgende Antwort eingegangen: „Zurückweisung auf den Antrag vom 28. Juni d. J. Die Zulassung als Schiffer auf Küstenschiffen innerhalb des Deutschen Reiches ist durch Verordnung des Bundesrats vom 6. August 1887 geregelt. Es steht mir keine Befugnis zu, die fremden Küstenschiffer, insbesondere die holländischen, von der Küstenschiffahrt im hiesigen Bezirk auszuschließen. Derartige Anordnungen zu treffen, ist Sache des Bundesrats.“ Die förmliche Regierung in Schleswig hat in Betreff der Petition Anfragen an die Handelskammern der Provinz Schleswig-Vollstein gerichtet. Diefelben haben, wie den „Dr. N.“ aus Hamburg geschrieben wird, zur Zeit einen ablehnenden Bescheid bezüglich der Petition abgegeben.

* Ueber die bevorstehende Gründung einer neuen Linoleum-Fabrik in Delmenhorst berichtet die „N. N.“ bereits dieser Tage. Wie die „W. Ztg.“ nun mitteilt, fand gestern in Bremen die konstituierende Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Bremser Linoleum-Werke Delmen-

horst" mit dem Eig in Delmenhorst statt. Das Grundkapital beträgt 1,400,000 M., welches von den Gründern gezeichnet ist, worauf 25 pCt. bar einbezahlt wurden. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Ludwig von Kapff, Ludolph Müller, Heine, Löniges, Wih. H. A. Voigt. Zum Vorstand wurden die Herren S. D. R. Kuhlmann und Th. Schindler ernannt.

*** In der „Union“** giebt am Freitag und Sonnabend das „Oberbayerische Gebirgs-Ensemble“ Emil Trischler Konzerte, auf welche wir unsere Leser schon jetzt aufmerksam machen. Die Gesellschaft wurde in anderen Orten wiederholt von sächlichen Personen, u. a. von dem Prinzen Ernsth von Bayern, dem Graen Stolberg-Wernigerode mit Belohnung beehrt.

*** Bei der Benutzung des Fahrweges im Briefkasten** leistungsdienst hat sich, wie wir nur hören, als einziger Uebelstand herausgestellt, daß selbst geübte Radfahrer bei schnellen Wendungen, wie sie ein reger Straßenverkehr nötig macht, durch das herumrutschen des Schwere, nur lose umgehängten Briefkastenständeres zu Fall kommen. Verhütung, den Ständer nach dem Befehl angebrachten Eisenstift zu befestigen, ist unzulänglich, weil der Ständer, wenn er nicht besonders angehängt war, bei Wendungen des Fahrweges vom Gestell herabfällt, ein jedesmaliges Befestigen derselben bei der Abfahrt, ein Verlassen und Wiederbefestigen bei jedem Briefkasten aber zu viel Zeit erfordert. Es folgt deshalb Briefkastenständer nach Art von Radfahrenden angefertigt werden, die durch Anbringung eines besonderen Haltearmes usw. zur Vermeidung des Briefkastens durch Vorfahrt praxisch zu verwenden sein werden.

*** Auch der diesjährige Kramermarkt** scheint sich, wie in den Vorjahren, mit den besten und leistungsfähigsten Theatern und Schaupielstellungen belegen zu wollen. Vor allem machen wir schon heute auf das in dieser Nummer im Interesse angekündigte Originaltheater Carl Melich aufmerksam, das diesem zum hiesigen Kramermarkt nur erste Kräfte engagiert haben soll. Das Theater Carl Melich weilt bereits im Laufe dieses Sommers längere Zeit hier und hat sich in unserer Stadt durch seine hervorragenden Leistungen sehr beliebt gemacht. Es wird dirigiert von dem ältesten Bruder der Geschwister Melich, welche ebenfalls hierher kommen werden. Wir werden daher während des diesjährigen Marktes zwei Theater Melich hier betenden können. Carl Melich wird sein Theater rechts in der zweiten Reihe aufbauen, wogegen das Theater Geschwister Melich seinen bekannten alten Platz wieder einnehmen wird.

*** Bei einer Kollision** zwischen einem Radfahrer und einem mit Gemüse beladenen Handwagen, auf der breiten Heiligengeiststraße, hätte sich gestern Vormittag beinahe das Gemüth ergossen. Um einem entgegenkommenden Fuhrwerk auszuweichen, bog die Frau, welche den Handwagen lenkte, mit diesem hin; letzteres aus; der im raschen Tempo von hinten kommende Radler, den die Frau nicht gewahrte, fuhr mit seinem Rade auf den Wagen auf, slog selbst infolge des plötzlichen Anstoßes über den Wagen weg und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster, sodas er eine gefährliche Kopfverletzung davontrug.

*** Der Gesangsverein „Kameradschaft“** feierte gestern Abend in „Rauerei“ sein 16. Stiftungsfest, das sich großer Beteiligung seitens der Kameraden zu erfreuen hatte. Das Programm wies außer Musikvorträgen verschiedene Solovorträge und Chor- gesänge auf, die in würdevollster Weise zu Gehör gebracht wurden. In erster Linie sei der würdevollste Vortrag der „Altmiederländischen Volkstänze“ von Krenner hervorzuheben, mit denen der Verein, wie noch erinnert sein dürfte, schon beim Krägerbundesfest in der „Hofburg“ großen Erfolg erzielte. Auch die Vorträge des Dienerbundes Gesangsvereins fanden vielen Beifall. Das Fest verlief in schönster Weise.

*** Holländisches Geld.** Ein Betrüger-Konjunktur scheint in letzter Zeit, wohl infolge der in den Niederlanden unlängst gezeigten Feste, holländische Fingerringe in die uns in der Geldverehrung zu schmuggeln. Da diese fast genau wie unsere Fingerringe aussehen, jedoch nur einen Wert von ungefähr 17 M. haben, sei hierdurch zur Vorsicht beim Goldschmiedeln gemacht!

*** Aus der Haft entlassen** ist das kürzlich in Bürgerstraße unter dem Verdachte des Kindesmordes gefänglich eingezogene Mädchen aus Delmenhorst. Die Untersuchung stellte fest, daß es sich nicht um einen Kindesmord handelt.

< Oldenburg, 21. September. Im letzten Sonntag feierte der Klub „Einigkeit“ hierseits sein erstes Stiftungsfest in der auf das eleganteste eingerichteten „Garnison“ des Herrn Kautz. Der Klub darf auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, er zählt jetzt 48 Mitglieder. Der Ball verlief sehr gut. Das Fest war bei auf den letzten Platz gestellt. Jeder Besucher dieses Festes wird früher mit dem Empfinden nach Hause gegangen sein, einen gemächlichen Abend verbracht zu haben.

< Glesfeld, 21. September. Regensfähnere Wolken, aus denen es ab und zu ein bißchen rieselte, jagten heute am Firmament. Infolge dieser Wetterlage war der Besuch unseres Sahrmarktes auch heute Nachmittag ein recht

mäßiger. Mehrere Schau usw.-Buden hatten heute Morgen schon abgehoben. Die hierdurch in der Budenstadt entstandenen Lücken sowie die im Wege stehenden Wagen gaben dem Kramermarkt heute eine recht verklärte Physiognomie. Morgen tritt unser Ort wieder aus dem Zeichen des Marktes.

-o- Neuenburg, 21. September. Zahlreicher Flaggenschmauch wies heute darauf hin, daß Neuenburg den Tag festlich beginne, an dem unsere Mitbürgerin Fräulein Michaelien ihr 90. Lebensjahr vollendete, und die Menge der Glückwünschenden letzte Zeugnis ab von der hohen Verehrung, welche die hochbetagte Dame allseitig genießt; auch von weit her ging eine fast unzählige Menge von Glückwünschenschriften und Telegrammen ein. Die nächststehenden Familien hatten die Genannte mit dem Geschenk eines Blumentisches nebst Dekorationspflanzen geehrt. Ein Ständchen erhobte die allgemeine Feier, und gegen Mittag erschienen Vertreter des Gemeindevorstandes und Kirchenrates, um die Glückwünsche dieser Korporation darzubringen. Die fast vollständig anwesende Familie beging dann im engeren Kreise das schöne Fest. Möge es der allseitig verehrten Dame, welche sich durch langjährige umfangreiche Wohlthätigkeit den Dank der Gemeinde reichlich verdient hat, begehnen sein, ihr 100. Lebensjahr so frisch zu vollenden wie ihr 90.

Feier, 21. September. Der Kriegerverein feiert heute sein 25jähriges Bestehen. Der Verein wurde am 21. September 1873 von einer Anzahl Kriegsteilnehmer von 1870/71 unter dem alten feigen Amtsratemeister Weinardus gegründet und zählt jetzt über 200 Mitglieder. Der Verein kann nunmehr Rückblick halten über die lange Zeit seiner 25jährigen Wirksamkeit. So manches Kameraden, der von seinem höchsten Richter abberufen wurde zu der großen Armer, ist heute gedacht worden. Eine Deputation von 5 Kameraden legte Ehrenkränze auf den Gräbern der Verstorbenen nieder; auch das Kriegerdenkmal wurde mit einem Kranz geschmückt, gewiß ein pietätvoller Akt, welcher wohl Anerkennung verdient. Heute Abend findet großer Kommerz im Vereinslokale „Hotel zum schwarzen Adler“ statt, die offizielle Feier, wozu circa 30 auswärtige Vereine hier eintreffen, wird am Sonntag, den 25. September, abgehalten.

→ Wilhelmshafen, 21. September. Mit der Auflösung der Übungsflotte haben gleichzeitig hier auch der „Vögel“, in Kiel das Panzerschiff 3. Klasse „Obenburger“ außer Dienst gestellt. Das Letztere ist mitten im Jahr in Dienst gewesen. Es wurde im vorigen Spätherbst, als der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ nach Tintau detachiert wurde, nach Kreta geschickt, blieb aber dort nur kurze Zeit, weil die Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes nach Beilegung der türkisch-griechischen Wirren nicht mehr notwendig erschien. Das Schiff nahm dann Kurs nach Italien, und es später der spanisch-amerikanischen Krieg ausbrach, nach Spanien, um endlich über England nach der Heimat zurückzukehren, wofür die Ankunft vor wenigen Wochen erfolgte. „Obenburger“ trat sofort in den Verband der 2. Division des 1. Geschwaders und machte die gesamten Leistungen der Herbstflotte mit. Im der zweiten Hälfte erlitt das Schiff eine geringe Beschädigung und ließ nun außer Dienst. Dafür werden die Küstenpanzer „Legat“ und „Dinn“ in die zweite Division eintreten.

Verz. 20. Sept. Zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläum des Direktors Quapp als Leiter des königlichen Realgymnasiums und Gymnasiums hierseits findet am Freitag, vormittags 11 Uhr, eine Schulfeste im Dreifaltigkeitssaale des Rathhauses statt. Abends wird ein Fackelzug der jetzigen und früheren Schüler der Anstalt und im Anschluß daran ein Kommerz veranstaltet. Am Sonnabend finden vormittags Ausflug und Frühgymnastik und nachmittags Festsessen statt.

* Landgericht.

Sitzung vom Mittwoch, den 21. September.

Vor der 1. Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts fanden heute nachfolgende Anklagen zur Verhandlung:

1. Wider den Gastwirt Joh. Gerb. Giller in Barel wegen Beleidigung. Er wird von der Staatsanwaltschaft angeklagt, in drei Fällen andere Personen beleidigt zu haben, und zwar 1) Anfang Juli d. J. den Eisenbahnbedienten Emil Webers in Barel, indem er diesem, als er an ihm vorbeiging, rief: „Sie Spitzbubengetriebe, Gauner!“; 2) am 3. August d. J. abermals den Webers, indem er, als dieser sein Haus passierte, ausrief: „Schweinehund, Rede nicht bezahlen, dann ausziehen, Schweinehund!“; 3) am 21. Juli d. J. den Stationsassistenten Dinne in Barel, indem er ihm rief: „Schweinehund!“ und dabei ausstieß: „Der Angeklagte will durch die Eisenbahnbeamten mehrfach in seinem Wirtschaftsbetriebe geschädigt worden sein, indem ihm Gähle abspenstig gemacht worden seien. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte sich im Irrtum befinden hat und daß er im Jörn wohnt, daß die Beamten sein in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs befindliches Lokal gemietet haben, sich zu den Beleidigungen hat hinreichend lassen, nachdem er vorher in ähnlicher Weise sich mit Beschwerden mancherlei Art an die Dienstbehörde der Beamten gewandt, aber

damit natürlich nichts erreicht hatte. Das heutige Urteil lautete auf eine Geldstrafe von je 50 M., für jede einzelne Beleidigung, ev. 1 Tag Gefängnis für je 10 M. Geldstrafe.

2. Gegen a) die Ehefrau des Arbeiters Johann Hirtz Kohlbuch geb. Sühmich zu Feer, b) die unverheiratete Wilhelmine Christine Kohlbuch geb. d. a) die Witwe Johanne Cat. Dorotthea Kohlbuch geb. wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. Die Staatsanwaltschaft klagt die a. und b. genannten Personen an in gemeinschaftlicher Ausführung in der Nacht vom 10. zum 11. Mai d. J. zu Kattens der Witwe Schöpfer mehrere Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen zu haben, nämlich: 4 Kinderunterjacken, 1 Kinder- Nachtkleid, 1 Nachjacke, 1 Sammetblouse, 5-6 Paar Kinder- Strümpfe, 2 Paar Strümpfe für Erwachsene, 2 Bettlaken, 1 Frauen- bezug, 1 Unterrock, 1 Damastbettbezug, 1 Schürze, 3 Frauen- hemde, 2 Kinderkörbe, 4 Bettlaken, 3 Kissenbezüge, 1 Frauen- 4 Handtücher und mehrere Kinderkörbe. Die Witwe Kohlbuch wird beschuldigt, ihres Vortrags wegen Sagen, von denen sie wahrte, daß sie gestohlen waren, an sich gebracht zu haben, indem sie sich von den oben aufgeführten Sachen 1 Frauenkleid, 1 Hemd und 1 Bettuch abgeben ließ. Die beiden Angeklagten a. und b. räumten ein, daß sie mit einem Saute auf die Suche nach Witwe Schöpfer ausgeführt hätten. Dem Man von Stephan will die Ehefrau Kohlbuch gesagt haben, weil sie ohne Mittel gewesen sei, Wäsche zu kaufen und sie ihrer Miederwelt entgegengeben habe. Sie ist bereits wiederholt wegen Diebstahls verurteilt. Das Urteil lautet gegen die Ehefrau Kohlbuch auf 6 Monate Gefängnis, gegen die Wilhelmine Kohlbuch auf 1 Woche Gefängnis, und gegen die Witwe Kohlbuch, welche jede Schuld leugnet, auf 14 Tage Gefängnis.

Aus aller Welt.

Zum Tode Theodor Fontanes. (Vgl. „Aus Kunst und Wissenschaft“.)

Ueber die letzten Lebensstage des englischen Dichters wird dem „Tel.-Anz.“ folgendes berichtet: Theodor Fontane hat einen sanften, schmerzlosen Tod gehabt; er ist nicht nach langwieriger Krankheit dahingegriffen, sondern unerwartet aus seiner Arbeit abgerufen worden. Vor etwa vier Wochen bei gutem Wohlbefinden aus der Sommerfrische nach Berlin zurückgekehrt, indem er sich wieder rege seiner literarischen Beschäftigung; noch Dienstag Abend sah er wohlgenut am Arbeitsstisch. Als die Zeit des Abendbrots nahte, erkundigte er sich bei seiner Tochter, welche in Vorbereitung der auf einige Zeit bei Verwandten zu Besuch weilenden Mutter die Wirtschaft führt, nach dem Verbleiben der Mutter. Er scherzte hierbei, machte seine Gassen darüber, daß es ein wenig lange dauere, und fragte, ob man ihn den verhungern lassen wollte. Als angerufen war, wurde die Mutter durch das Dienstmädchen darauf aufmerksam gemacht, daß der Herr nicht beim Abendbrot esse und wohl noch bei der Arbeit sei. Die Tochter machte sich nun auf, um den Vater zu Tisch zu rufen. Sie fand ihn im Schlafzimmer auf dem Bett gekümmert. Der Körper schien leblos. Als Fräulein Fontane ihr erstes Entgegen überwinden hatte, rief sie das Dienstmädchen herbei, das nach einem Arzte lief. Hilfe war schnell bei der Hand, erwies sich aber als vergeblich. Wie er es immer gewünscht hatte, war Theodor Fontane aus seinem Hause ohne Krankenlager in die Umkleie berufen worden; ärztlicherseits wurde ein Herzschlag als Todesursache angenommen. Es erwuchs nun den Kindern die schwere Pflicht, die Mutter von dem plötzlichen Ende des Familienoberhauptes zu benachrichtigen. Ein Sohn des Verstorbenen ist zu der Anwesenheit geeilt, um sie in schonender Weise vorzubereiten. Die Beerdigung, deren Termin nicht feststeht, wird auf dem Kirchhofe der französischen Gemeinde in der Biensstraße stattfinden. Im Hause Potsdamerstraße 134, wo der Verstorbene viele Jahre gewohnt hat, sprach bereits zahlreiche teilnehmende Freunde vor, um über des Dichters plötzliches Ableben Erkundigungen einzuziehen. Alexakis erregte die Mitleid tiefe Betrübnis; hatte es doch geschienen, als ob dem Dichter, der gerade in der letzten Zeit sehr munter und gut bei Kräften war, noch ein langer Lebensabend beschieden sei.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Paris, 21. September. Wie die „Agence Havas“ erfährt, steht die Regierung der neuen Unternehmung gegen den Obersten Picquart vollkommen fern. Die Initiative dazu gehe von der Militärbehörde aus. Da das Justizgericht die Vertagung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit beschloffen habe, greife nunmehr die Militärjustiz ein, und es könne nicht die Rede davon sein, dem Vorgange der Militärbehörde ein Hindernis in den Weg zu legen. Die neue Unternehmung werde deshalb ungehindert ihren Lauf nehmen.

Ein Gendarmereitmeister hat sich heute Nachmittag nach dem Gefängnis de la Santé begeben, um, falls das Justizpolizeigericht die Freilassung Picquarts anordnen sollte, diesen wieder festzunehmen und nach dem Militärgefängnis Cherchemi zu bringen.

BTB. Madrid, 21. Septbr. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, in welchem die Galeerenstrafen, welche im letzten Kriege als Freiwillige mitgedient haben, bequodigt werden, sowie Dekrete betreffend die Suspension des Admirals Montojo und des Direktors des Arsenals von Cavite.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Westerheide. In einem größeren Orte des Ammerlandes steht ein Geschäftshaus, worin seit Jahren ein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft betrieben wird, welches sich seiner Lage wegen aber auch vorzüglich zu einem Kolonial- und Eisenwarengeschäft eignet, mit Antritt am 1. November d. J. eventl. 1. Mai l. J. zum Verkauf. Die Gebäude, Wohnhaus und Stall sind neu. Es ist ein plan. 3 Scheffel- laud großer Garten dabei vorhanden.

Die Bestimmung einh. Sadeneinrichtung soll zu einem sehr billigen Preise — 5500 M. — verkauft werden. 3000 M. können hiervon stehen bleiben.

Reflektanten wollen sich bis zum 1. Oktober d. J. an mich wenden.

Z. Gohn.
Zu verkaufen 1 Badewanne von Eichenholz, zu Salzbadern geeignet, wegzugsfallbar billig. Bahnhofstr. 17.

Zu verk. 1 gutes Arbeitspferd.
Mollerei B. de Bries.

In feinsten Ware empfehle jeden Morgen 9 Uhr ein- treffende frische große, mittel und kleine Schellfische, See- hechte, Dutt, Scholle, Roizunge u. zu billigsten Preisen, lebende Krebse Stück 5 M., Schot 2.50 M., Varelcr Granat Pfund 25 M., ausgefäht in Dolen 1/2 Dole 90 M., bei 3 Dolen 85 M., 1/2 Dole 55 M., bei 3 Dolen 50 M., 150 G. 2. 35 M.

H. Braun, Adlernstr. 53.

Verkaufsstelle: Domerschwerstr. 16.

Gerren jeden Standes, welche im Verkehr mit d. Publikum in Stadt u. Land bedauert, redegehandelt u. unbescholten sind, erhalten sofort dauernde Stellung als Reisende für leicht verkäuflichen Artikel.
Täglich Verdienst ca. 6-10 M.
Zu melden **Donnerstag u. Freitag, nachmittags v. 5-8 Uhr, Nellenstr. 28, I. Stg.** Zeugnis u. Legitimationspapiere sind mitzubringen.

Unterricht in Sprachen, Vorbereitung zu Einj.-Freiw., Fähn.-Abitur.-Prüfung. Beaufsichtigung von Schularbeiten. An engl. Lese- u. Konversationsabend können noch einige Personen teilnehmen.
Rosenstr. 16. Th. Stephan.

Wentendorf. Die von mir unterschriebenen Scheine zur **Anlösung der Jagd** auf meinen Ländereien, außer Stroht und Naßtebermoor, nehme ich hiermit zurück.
G. Wenten.

Wahbeck. Zu verk. 2 niedige **Lunen**, die in 8 Tagen fallen. **Joh. Wienten.**

Heute erhalte ich eine größere Sendung

Weintrauben,

welche ich bei Postkisten und im Anbruch billig abgebe. **D. G. Lampe.**
Damen- u. Kindergarderoben werden gut- sitzend angefertigt. **E. Wiedmann, Marienstr. 12b.**

kleinen Posten neue **Fahrräder,** ältere Modelle, ganz billig. Einige gebraucht zu jedem annehmbaren Preise. **Chr. Besecke.**

Flotter Schnurrbart!



Ein noch fast neues **Fahrrad** steht zum Verkauf. Zu verk. Heiligengeiststr. 18a, 1. Trepp. **Gesucht zum 1. Novbr.** eine ältere Person als **Geschäftsinhaber** für K. Familie. Nach- zufragen in der Exped. d. Bl.

Glacee-Handschuhe

Paar 1,75 M, 3 Paar 5 M,
empfehit in vorzüglicher Ausführung
August Diekmann,
Schüttingstr. 14.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. Septbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr, gelangen in Lüttes
Wirtshause zu Osterburg:
8 Nähmaschinen, 2 Tische, 5 Sofas, 5 Stühle,
2 Kleiderschränke, 1 Glaschrank, 1 Koffer,
2 Sekretäre, 1 Vertikow, 3 Kommoden,
20 Bilder, 1 Spiegel, 1 Regulator,
ferner: 1 Badentreppe, 1 Badeneinrichtung,
1 Borde, 1 Bettstelle mit Bett und 400 Pfd.
neues Eisen
gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. September
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale an der Ritterstraße
hier selbst zur Versteigerung:
9 Sofas, 42 Stühle, 9 Tische, 2 Kleider-
schränke, 1 Kommode, 1 Vertikow, 1 Spiegel-
schrank, 1 Spiegelstisch, 3 Spiegel, 2 Se-
kretäre, 1 Damenschreibtisch, 5 Nähmaschinen,
1 Drehstuhl, 10 Betten nebst Bettstellen,
div. Bilder und sonstige Hausgerätschaften,
ferner: 3 Reolen, 3 Treten, 1 Schamfer-
einrichtung, 1 gr. Cigoladen-Automat,
1 Pferd und 1 Wagen.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Sauere Heringe und Rollmüpfje

aus neuen Glasfether Heringen à Stück
5, 8 u. 10 J, Postdose 1,60, 1,75 u. 2 M,
Büchdose 3, 3,50, 4 u. 4,50 M, 100
Stück von 3,50 M an, kauft man am besten
und frischesten in der Marinier-Anstalt
S. Braun, Achternstr. 53.

20 Mt. Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mich
den Betreffenden so angiebt, daß ich
ihn gerichtlich belangen kann, der
auf meine Briefe antwortet.
Dhufstede, B. Haslunde.

Drielafje.

Verammlung Sonntag, den 25. d. M.,
nachmittags 4 1/2 Uhr. Zweck: Einbeziehung
der Ländereien im Drielatermoor. Sämtliche
Interessenten werden eingeladen. Der Gemeinde-
vorstand wird anwesend sein. Der Ausschuß.

Bafanzen und Stellengefuche.

Stiller Teilhaber mit 6-9000 M ge-
fucht. Betrag ist stets kontrollierbar, daher
kein Risiko. Gewinnbeteiligung 20%.
Offerten unter L. M. an die Exp. d. Bl. erb.

Gefucht pr. 1. Oktober ein Leufbursche

für die Nachmittagsstunden.
S. Hahlo.

Zwischenahu.

Gefucht auf sofort
6 tüchtige Maurer
auf dauernde Arbeit.
J. Möben.

1 Stundenfrau und 1 jüngerer Lauf-
bursche gefucht zum 1. Oktober.
Bangstraße 83.

Auf bald ein febl. jg. Mädchen, das gut
rechnen kann, als Verkäuferin bei gutem
Salär und Familienanschluß, am liebsten von
außwärts, gefucht.
S. Braun, Achternstr. 53.

Wohnungen.

Zu vermieten

zum 1. Nov. d. J. die aus 6 Zimmern,
Balkon, Boden- und Kellerraum, sowie Wasch-
küche bestehende, bequem eingerichtete Ober-
wohnung im Hause Amalienstr. 12a.
M. Kirchnerstr. 9. Wilhelm Müller,
Rechnungsführer.

Für die
Herbst- und Winter-Saison
großer Auswahl und jeder Preislage
ein:
Kleiderstoffe.
Jacketts, Kragen u. Golf-Capes.
Abend-Mäntel.
Fertige Costumes.
Morgenröde, Blousen u. Zwischenröde.
Anfertigung von Costumes.

S. Hahlo,
Hoflieferant.

Neuheiten
in
schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
Seide,
Kragen, Rädern, Jacketts,
Regenmänteln,
Mädchen- u. Knaben-Garderobe
trafen in großer Auswahl ein und empfehle billigt.

F. Ohmstede.

In welchen Betten
schläft man am besten?

In solchen mit

Patent-
Matratzen
von
Westphal & Reinhold,
BERLIN 21.

Kein Einliegen! Kein Staub! Kein Ungeziefer!
Tausendfache Bestätigungen! Man schütze sich vor Nachahmungen!

Überall erhältlich.

Grösste Ersparnis gegen Sprungfeder-Matratzen

Rafiede. Für einen Sandwerker suche ich
zum 1. Nov. im Orte Rafiede oder Umgegend
eine kleine Wohnung.
S. Goeß.

Bereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

UNION.

Freitag, den 23. u. Sonnabend, den
24. d. Mts.:
Großes Konzert
des Oberbayer. Gebirgs-Ensemble
(Dir. Emil Tritschler).
Aufführung von Musik- u. Gesangs-Vorträgen,
Schuhplattanz u. fomiichen Gebirgs-Szenen.
4 Damen. 3 Herren.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Referb. Platz 75 J, Saal 50 J.

Am Sonntag, den 25. und Montag,
den 26. September, findet im „Schägen-
hof zur Wunderburg“ ein großes

Enten - Verkegeln

statt. **B. Kahlhoff.**

Tanz-Unterricht.
Weitere gef. Anmeldungen zu dem am
26. September d. J. beginnenden Kursus
für Kinder und Erwachsene nehme am
Sonntag, den 25. September, nach-
mittags von 5-7 Uhr, in der „Union“
persönlich entgegen.
H. von der Hey,
Roienstraße 44.

Landesverein für Naturkunde, Abt. Ammerland.

Freitag, 23. Sept., 8 Uhr abends, in
Weyers Hotel
Wahl der Abgeordneten zur Hauptver-
sammlung des Landesvereins in Ver.
Der Vorstand.

Vom Kaisermanöver zurück.

Tierarzt von Wahlde,
Rossarzt der Reserve.
Wildeshausen, den 22. Sept. 1898.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 22. Sept. 1898. 4. Vorst. i. Ab.
Renaiſſance.
Auffpiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan
und Franz Koppel-Elsfeld.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 23. Sept. 1898. 5. Vorst. im Ab.
Im weißen Röhl.
Auffpiel in 3 Akten von D. Blumenthal
und G. Kadelburg.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 22. Sept.: „Die Hugenotten.“
Freitag, 23. Sept.: „Martha.“
Sonnabend, 24. Sept.: „Im weißen Röhl.“

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen
sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Oldenburg, 22. Sept. 1898.
Elise Hoke Ww.
und Angehörige.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
Dhufstede-Hofseide. Gestern Abend
6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer
Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder
trennender Vater, der Maurer **Georg
Gerhard Hofseide** im 37. Lebensjahre,
welches mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige
bringt auch namens des Vaters und der Ge-
schwister **Ww. Alwine Hofseide**
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den
24. Sept., nachm. 3 Uhr, auf dem Gertruden-
Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Heinrich Kuhlmann mit Friedl.
Christine Grube, Gersten. Geboren (Sohn):
Balthar Wardenhdt, Seegwarden; (Tochter)
Walbert Lehmann, Brake. Gestorben: Erich
Steinbich, Oldenburg, 9 J.; Marie Böning,
Apen, 75 J.; Marie Schwarzing, Huntebrück,
23 J.; Gretchen Waidorf, Oldenburg, 9 Mon.;
Frau Susanne Weichardt geb. Kneiß, Olden-
burg, 93 J.; Sophie Kuhlhaber, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Schanz in Oldenburg.

dem let die de Beer' weglohen" u. f. w. Nichts von dem. Trina
 tauchte, ihr Mann hat wieder mal einen seiner Posttage, sie rief
 Gimm, den Gimm: "Tred mal mit de Beer' nah den Westen-
 kamp und plög den Rest, de Beer ist leicht kelt." Zu ihrem
 lieben Ehegatten aber sagte sie nur: "Soil leg' die to Betke!"
 („Goy, Wöchl.")

Kleine Mitteilungen.

Durch ein mit Streichhölzern spielendes Kind wurde in Misdroy am Sonntag ein Haus in Brand ge-
 setzt. Das Kind wurde verbrüht unter den Trümmern hervor-
 gezogen, ein zweites jüngerer, bereits krankes Kind erlöste,
 dagegen wurde eine 72jährige gelähmte Frau getötet. —
 Durch Brandstiftung wurde die albanische Stadt Gufinje
 zum größten Teile eingeäschert. Der Bazar, 230 Kaufläden,
 drei Gasthäuser, zwölf Wohnhäuser und zwei Moscheen
 wurden ein Raub der Flammen. — In der Maschinfabrik
 der ungarischen Staatsbahngesellschaft zu Pest füllte
 eine Maschine um, wobei vier Arbeiter getötet wurden.

Viel Malheur.

4) Novelle von Emil Roland.

(Fortsetzung.)
 Wenn neue Modestärben aufkommen und die Toiletten
 beherrschten, wundern man sich oft, dieselben Farben sobald
 auch an den natürlichen Blumen zu entdecken, ohne daß man
 sich erinnern kann, daß diese Farbe im Reich der Botanik
 früher überhaupt existierte.

Daselbe gilt von den Frauentöpfen gewisser Maler.
 Diese bringen dank ihrer genialen Intuition einen neuen
 Typus in Mode; sie machen den bis dahin unbegriffenen
 Reiz irgend eines absonderlichen Gesichtsschnitts verständlich,
 und mit einmal finden wir an Köpfen, denen wir vorher
 vielleicht achtlos vorbeigegangen wären, den gleichen Zauber
 wieder, der uns im Wilde entzückte, und wir bleiben ver-
 wundert stehen und rufen den Namen des Malers aus, der
 diese Art von Intuitiv für die Kunst entdeckt hat.

In diesem Gedankenengang heraus erklärt es sich, daß
 Leute, die in der englischen Malerei Bescheid wissen, heutzutage
 so oft Gesichtern begegnen, die à la Burne-Jones
 sind.

Vorhanden war dieser Typus seit Lange; aber sehen
 gelernt hat man ihn erst neuerdings.

Wiß Ellen Holt sah ganz à la Burne-Jones aus. Sie
 hatte sowohl die großen, verwunderten, Lebensfremden
 Augen, die zu diesem Typ gehören, als auch das Trümmersich-
 tige, Lieblich-einfältige, das in seinen Bildern weht.

Und da Fred schon seit langem ein eifriger Verehrer
 des britischen Malers gewesen, ja, seine Beschönigung des
 Merlin! sogar dabei über seinem Schreibtisch hängen hatte,
 war er natürlich sofort gefangen.

„Sie Glücklicher!“ sagte Mr. Richardson in seinem
 hübschen, getrockneten Deutsch — „für Sie existieren noch die
 coups de foudre — und Sie sind sogar naiv genug, das
 nicht einmal verbergen zu können.“

Richardson, der den jungen, gutgefesselten Deutschen
 mit der Genialitäts-Kranzkrone zuerst für einen Nivalen ge-
 halten hatte, war von dem Augenblick, wo er diesen coup
 de foudre einschlugen sah, lebenswichtig und fortdial mit
 ihm wie mit einem Freunde.

Fred ließ es sich gefallen, so dunkel ihm dieser gauten-
 sende Greennann auch vorkam. Er wußte, daß man auf
 dem römischen Pfahle das Metermaß feimlichlicher Strenge
 und Fortschrittlichkeit nicht anlegen darf.

Da tauchte das rothschimmernde Tivoli-Kleid vor ihm
 auf, und Valeria nahm ihn mit sich, gerade der jungen
 Schönheit entgegen.

„Sie Ellen,“ sagte sie, „Du läßt Dich ja gen in
 Deutschreden — hier ein Exemplar aus dem geeigneten
 Lande. Herr Friedrich Kroner. Gewiß wird er Dir den
 Bodeckin aufs beste erklären, denn er ist selbst Maler.“

Dann giht sie weiter auf ein paar neue Erscheinungen
 zu, die soeben eintraten, eine alte Dame in heller Ball-
 toilette und eine junge mit Hut und Pelzboa. Zu römischen
 Empfängen zieht sich jeder an, wie er will.

Günja diese offiziellen Führer werden die Besucher durch die Sal-
 des Museums geleiten dürfen, um ihnen genaue und sichere Hin-
 weise über die ausgestellten Werke zu erteilen.

Das weimariische Hoftheater wird die Erinnerung an die
 erste Aufführung von Schillers „Wallenstein“ vor bundert Jahren
 am 9. Oktober d. Z. durch eine Vorführung der gesamten Trilogie
 an einem Tage begeben. Die weimariische Bühne ist im Beside
 der meingischen Ausstattung, die der frühere Generalintendant
 v. Brönckert einst kühnlich erworben hat; Wollf Sonnenhal vom
 Wiener Burgtheater hat seine Mitwirkung in der Titelliste zu-
 gesagt.

Freie Reise auf den Staatsbahnen hat die dänische Re-
 gierung den Beobachtern inländischer Zertungen zugesprochen. Dies
 sollen können zum Zweck der Verkehrsanleitung überallhin freie
 Reise in einer Abtheilung 2. Klasse der Staatsbahn best. einer
 Kajüte 1. Klasse der Dampfschiffe erhalten. Auch zu Generals-
 versammlungen und Vorstandssitzungen der Journalisten- und Schrif-
 tellervereine wird freie Reise bewilligt. Für Deutschland dergleichen
 zu erheben, wäre wohl zu früh, ausgenommen vielleicht für Baden
 und Württemberg.

Ein neues englisches Sensationsstück. Am Drury-Lane-
 Theater in London gibt dieser Tage zum ersten Mal eines jener
 großen Aufführungstücke in Szene, an denen die Londoner Theater-
 welt meist für den ganzen Winter zu schauern und zu beunruhigen
 hat, und die dann, obwohl nur für den englischen Geschmack be-
 rechnet, in allerlei Gestalten, als Pöppe, als Operette oder Zierze,
 auch nach auswärts exportiert werden. „Der große Rubin“ lautet
 diesmal der Titel, und als Verfasser zeichnet Mrs. Raleigh und
 Hamilton. Die bedeutendsten Schneider Londons haben ihre oft
 bewährte Nützlichkeit in den Diensten der „guten Sache“ gestellt. Auf
 der Bühne bewegt sich ein buntes Bild, das das Londoner Leben
 garniert tüdel widerspiegelt und hauptsächlich durch die Einverleibung
 neuer brillanter Trübs überstrahlt. Daraus steigen auf, Schlachten
 werden geschlagen, es wird geliebt und geweint, gelungen und
 Mad gefahren. Natürlich ist dieses Stück auch eine Handlung, die
 nach altbewährten Rezepten ebenso spannend wie geräuschvoll ist.
 Ein großer Rubin wird aus einem Zwergerleben gestohlen oder,
 richtiger gesagt, mit fälschem Gelde bezahlt, und nun entpinnt sich

Wiß Ellen bezog keine Miene. Mienenpiel haben die
 Burne-Jones-Gesichter überhaupt nicht. Er führte sie
 schweigend zu dem Bodeckin, vor dem ein pfühlicher Oberst-
 leutnant a. D., den Altknechtens aus Wiesbaden kannten,
 begeistert stand.

„D,“ sagte Wiß Ellen und hob die Fingerringe zum
 Auge — „sweet, charming, nice“
 Der gewesene Kriegsgott warf ihr einen martialischen
 Blick zu.

„Doch wohl mehr großartig!“ meinte er vernünftig.
 Fred gab ihm recht — aber Ellen war selber so
 „sweet“ und „charming“, daß sie sich eine kleine Dummheit
 zu sagen schon erlauben durfte.

Er fing an, den Wellenschlag zu loben —
 „Wie in Ostende,“ sagte Wiß Ellen.

Der Oberleutnant wurde noch gereizter. „Eine
 italienische Villa und Ostende,“ murmelte er ergrimmt und
 entfernte sich mächtigst eilig. Fred hörte ihn nicht unter der
 Portiere sagen: „So hübsch und so dünn.“

Das hinderte seine Begierde aber nicht. Gelehrte
 Frauen hatte er nie gemocht, und Ellen war so auch noch
 viel zu jung, als daß sie maßgebender Kunstkritiker sein
 konnte.

Er führte sie in eine Palmende, holte ihre Thee und
 erzählte ihr nach Kräften von all den Kirchen und Museen,
 die er bereits in Rom „durchgenommen“ hatte.

„Waren Sie schon in Frescati?“ war die erste, selb-
 ständige Frage, die Ellen einwarf.

In ersten Augenblick verstand er nicht; dann wurde
 ihm klar, daß sie Frascati nach dem Vorbild von Gemmelei
 (Alafki) also verstand.

„Noch nicht,“ sagte er.
 „Aber in Teinole?“

Desmal war er schon gewandter und wußte sofort, daß
 sie von Tivoli rede.

„Ja,“ entgegnete er, „vorgestern — aber im Regen.
 Ich werde es noch einmal bei Sonne nachholen.“

„Geben Sie da viel gesehen?“

„Gewiß, die berühmten Wasserfälle und die Villa des
 Hadrian.“

„Hadrian? seine Villa?“ fragte sie — „ah, ich besinne
 mich: aus der Zeit des Mittelalters.“

„Wie naiv,“ dachte er — „und wie lieblich.“

Sie sah wirklich so reizend aus, während sie ihren Thee
 trank, daß jeder Vorübergehende, der sie zufällig anjah,
 frapportiert stehen blieb und sich meist noch zweimal nach ihr
 umwandte.

„Ich liebe Tivoli besonders,“ sagte Fred — „weil es
 so billig ist; ich bin nicht sehr vermögend — ein Maler —
 heutzutage — bei der Konkurrenz! Man ist ja oft schon
 froh, wenn man wenigstens die Leinwand bezahlt be-
 kommt.“

„D,“ lächelte sie — „es ist ja nicht das Geld, das
 glücklich macht. Ich bin Amerikanerin, aus Kalifornien —
 das heißt, wir zogen schon vor Jahren nach Wiesbaden.
 Sie wissen, Amerika ist das Land des Geldes, aber in
 Deutschland giebt es trotzdem mehr glückliche Menschen als
 dort. Glück ist Behufsmittellosigkeit.“

„Sie ist doch intelligent,“ dachte er, „nur in Kunst-
 sachen ungenüß. Das wird sie noch lernen. Welch wech-
 seliches Urteil. Die ist nicht berechnend, nein, die nicht!“

Er wußte den ganzen Abend nicht von ihrer Seite. Der
 arme Maler küßte sich so wohl!

Valeria glitt mehrfach mit einem überlegenen Blick an
 ihnen vorbei. Wie sie abfiel gegen Ellen! Sie war das
 raffinierte Weib und Ellen die verlorrene Unschuld.

Altknecht spielte am Fenster mit einem Monsignore
 Schach, und Mr. Richardson machte ein paar unralten
 Marquinen des Hof, die einzige Courmacherer, die ihm von
 seiner Gebieterin erlaubt wurde.

Als Ellen giht, geleitete sie Fred in ihr Hotel am
 spanischen Platz.

Sie wohnte dort mit einer jungen Malerin zusammen,
 nach seinen heimlichlichen Begriffen „einwas so selbständig —
 aber das war eben amerikanisch.“

Er gab vor, in einer Ofleria vor der Porta Sebastianano

eine äußerst aufregende Jagd nach dem verlorenen Gegenstand.
 Er wandert aus der Hand des Schützen in die Konfektur-
 schachtel einer Abenteuerin; eine Nachschwanderin muß ihn
 verlieren und ein Kapitän ihn finden und in einer
 Cigarrenkiste unterbringen. Schließlich muß der bilsgegrützte
 Stern eine Ballonfahrt mitmachen, auf der er bis an einen inbühnen
 Reimen gelangt. Um fesselwillen geraten der indische Prinz,
 der Geliebte der Abenteuerin, und der Bescheid des Dramas in bitter-
 süßen Kampf, bei welcher Gelegenheit der Letztere besigt wird,
 und der Prinz als glücklicher Besitzer des Rubins zu preisen gewiesen
 wird, wenn ihm nicht ein Sturz vom Pferde getroffen und in den
 Armen seiner Geliebtesten hätte sterben lassen. Man sieht, es ist
 eine gar wunderbare Geschichte, die denn auch das etwas wun-
 derbare Londoner Publikum von Anfang bis zum Schluß bei
 Entzänden besigte und den Autoren zahlreiche Serovorträge eintrug.
 Das gesunde Aussehen der Letzteren zeugte davon, daß wir hier
 keinen „Dichtern des Selbstzerlebens“ gegenüber standen.

Das Studium der Medizin scheint der Gesundheit selbst
 recht förderlich zu sein, wenn eine darüber in der deutschen medi-
 zinschen Presse geäußerte Ansicht auf Wahrheit beruht; ganz be-
 sonders sollen sich unsere großen Aerzte ungeheurerer Schäßbarkeit
 und eines — üppigen Gauchens erfreuen. Unter 210 Forschern
 und Lehren der Geistesunde in Deutschland und Oesterreich tragen
 danach nur 61 — 29 Prozent Brillen oder Klemmer, und obgleich
 sie durchweg in höherem Mannesalter stehen, zum Teil sogar schon
 hochbetagt sind, befinden sich 171 = 84,4 Prozent noch im vollen
 Schmelde des Haupthaars. Bei 18 = 8,6 Prozent nimmt sich
 das Haar zu lichten, und nur 21 = 10 Prozent sind kahlköpfig.
 Die Erklärung für die gute Verschaffenheit des Auges und Haars
 ist darin zu finden, daß die Weiszahrl nicht nur eine hervorragend
 geistige Betätigung, sondern auch eine vorzüglichste Körperbeschäftigung
 bei aufweist. Es erliegen nicht so leicht dem schädigenden Einflusse,
 den körperliche Anstrengung und Bewegung von Schwächen auf die
 große Masse der Menschen ausüben. Sie sind an Körper und Geist
 widerstandsfähiger und nicht, wie man vielleicht glaubt,
 schwächer als andere Menschen. Trotz aufreißender Thätigkeit,
 die die Zeit der Erholung, der Mahlzeiten und der Ruhe bei vielen
 über Gebühr einengt, erkranken die Gelehrten verhältnismäßig selten.

zu wohnen, und als er sich von ihr trennte und wie ein
 Träumender die dunkle Straße zum Corso herumwanderte,
 mußte er sich wirklich erst bestimmen, wer er eigentlich
 war ...

Aber er empfand es als Wohlthat — endlich einmal,
 losgetrennt von den Fesseln und der Kontrolle der heimati-
 schen Verhältnisse da droben, Leben und Liebe zu genießen
 von Mensch zu Mensch — endlich einmal ohne den alten
 Argwohn!

Ellen Holt stammte ursprünglich aus ärmlichen Ver-
 hältnissen.

Ihr Vater war ein Bauernjunge, der als halber Bettler
 nach Kalifornien gekommen war, dort eine Wäscherin ge-
 heiratet hatte, eines Tages in plötzliches Glück hineingeriet
 und es wirklich binnen weniger Jahre zum reichen Mann
 brachte.

Er schickte dann seine Gattin in Pension, ließ sie
 nach der verpäteten Desfür-Zeit in die kostbarsten Stoffe,
 hielt ihr Lehrer fürs Klavier und eine Pfliegerin für die
 Fingerringel, erzog seine Tochter in erster Linie auf elegante
 Tenue und zog mit den Seinen, nachdem sein einziger,
 wahrer Freund, sein Associe, sich wegen begangener Un-
 regelmäsigkeiten eines Morgens aufgehängt hatte, nach
 Deutschland zurück, mit stark verminderter Vermögen bereits
 — aber für Deutschland war es noch immer genug!

Ellen hatte wesentlich Sportpassionen. Sie gewann
 Preise im Lawn-tennis und ritt tadellos, hatte viel gelesen
 und wenig verstanden, und ging seit einiger Zeit — um
 einmal etwas anderes vorzunehmen — mit dem Gedanken um,
 sich entweder demnach mit zu verheiraten oder — zur katholischen
 Kirche überzutreten.

Eins wie das andere dachte sie sich interessant.
 (Fortsetzung folgt.)

Sport-Nachrichten.

Ueber ein großartiges Projekt in Newyork wird dem
 „D. N.“ geschrieben: Langgestirrite Unterhandlungen sind ihrem
 Abschluß nahe, in unserer Stadt ein Riesengebäude aufzuführen,
 welches ganz besonders dem Radfahren, daneben aber auch anderen
 Sports gewidmet sein soll, Boulevard-Radino heißen und nicht
 weniger als 1,500,000 Dollar kosten wird. Dieses Establishment
 soll 75 engl. Fuß der Höhe nach, 343x200 Fuß im Grundriß
 messen, drei Stodwerke besitzen, wobei der Garten auf dem flachen
 Dach nicht mit unbegrünt ist. In dieser kolossalen Halle werden
 Fahrradrennen, Ausstellungen, Konzerte und Festlichkeiten abgehalten
 werden, während verschiedene Restaurationen, Cafés, Biergärten, ein
 Raudeville-Theater, Vereinsräume, Wäber aller Art u. f. w. projektiert
 sind. Zu ebener Erde, den ganzen Höfenraum dieses Gebäudes
 einnehmend, erbaut man die Rennbahn, von Tribünen umgeben,
 welche sehr bequem 15,000 Personen fassen können. Diese Bahn
 wird 25 Fuß breit sein und sechs Runden auf die Meile zählen.
 Eine zweite Bahn, in Verbindung mit einem Sommer- und Winter-
 garten, soll auf dem Dache des Establishments erbaut werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 22. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen
 Spar- und Leih-Bank.

	Anfang	Schluss
	100	100
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-	101,60	102,15
findbar bis 1905	101,60	102,05
3 pCt. do. do.	98,20	98,75
3 pCt. do. do.	100	101
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Romfels	100	101
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-	100	101
zahlung)	91,50	92,50
3 pCt. do. do.	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl.,	101,45	102
unfindbar bis 1905	101,45	102
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	94,10	94,65
3 pCt. do. do.	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Br. mit Staats-Anleihe von 1898	100	—
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauer, Stoltznummer	101	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	—
3 1/2 pCt. Butjadinger-Anleihen, Hohenbr., Leminger	99	100
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3 1/2 pCt. Schuldenfreiigk., unfindbar bis 1905	100	101

Anzahl des Serrogiums Oldenburg (steins
 des Anhabers hinfürb)

4 pCt. Cuntz-Lübecker Präm.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Drostau-Borselen-Abzinsung 5 1/2 pCt. Präm. garant.	100,80	101,95
4 pCt. Alt. Eisenbahnen Rente	92	92,55
4 pCt. alte Eisenbahnen Rente	92	92,55
4 pCt. alte ital. Rente (Stücke à 4000 fr. u. darunter)	92,10	92,90
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	58,40	58,90
(Stück à 500 fr. u. Verkauf 1/4 pCt. 500er)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück à 1000 fl.)	101,40	—
4 pCt. do. (Stück à 1000 fl.)	101,50	—
3 pCt. Deller. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	81,70	—
4 pCt. Xambaal Eisen-Oblig. b. 97, staatl. garant.	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Präm. d. Präm. Boden Cred. Akt. Bank	97,20	97,75
4 pCt. do. do. Serie XIV, unfindbar bis 1905	102,20	102,50
3 1/2 pCt. Präm. d. Präm. Boden Cred. Akt. Bank	98,70	99
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten von 1898, rück-	101	—
zahlung 102	105	—
4 pCt. Werra-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Prioritäten (40 pCt. Einzahlung u.	—	—
5 pCt. Zins von 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Prioritäten (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Präm. Dampfschiff-Nach-Aktien (4 pCt.	—	—
Zins von 1. Januar)	—	—
Werra-Prioritäten Alt. III. Ctm. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	168,40	169,20
Wesphal auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wfl.	20,33	20,43
„ London „ „ 1 „ „ „	4,18	4,23
„ New-York „ „ 1 Doll. „ „	—	—

Golländische Banknoten für 10 Gulden

An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Leih-Bank Aktien —
 Oldenburg. Eisenbütten-Prioritäten (Augustfest) c. 115 pCt. G.
 Oldenb. Präm. d. Eisenbütten-Prioritäten der S. —
 Distort der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
 Darlehenszins do. do. 5 pCt.
 Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pCt.
 do. do. Romo-Korren: 5 pCt.

Die nachbenannten, dem Generalfonds der älteren Landesteile gehörenden

Ländereien:

- 1) die Salem- u. Dillebenweiden am Marschwege hinter dem Schloßgarten,
- 2) die Weiden und Ackerländereien auf der Bodenburg im Eversten,
- 3) die Dobbenweiden am Everstenholze,
- 4) die Gartenländereien auf dem Beerbäcker Eich, auf dem Bürgerweid und auf dem Ehnern

sollen am **Mittwoch, den 28. Sept. d. J., nachm. 3 Uhr,**

im Saale des Gastwirts **G. Martens** im Eversten („Zivoli“) auf 6 Jahre teils öffentlich meistbietend, teils unter der Hand verpachtet werden.

Nachliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbaren Geboten ein weiterer Pachtantrag nicht stattfinden wird.

Oldenburg, 17. Sept. 1898.
Verwaltung des Generalfonds.
Bitter.

Dritter und letzter Termin

zum öffentlich meistbietenden Verkauf der der Frau **Louise Jürgens** hieselbst gehörigen, in der Gemeinde **Dhmstede** belegenen

Immobilien,

bestehend aus drei Wohn- bzw. Wirtschaftsgebäuden, Gärten, Acker- und Weideländereien, zur Gesamtgröße von 15 ha 31 ar 13 qm ist angelegt auf

Freitag,

den **23. Septbr. d. J.,** nachmittags 6 Uhr,

in Siebels Gasthause zu **Dhmstede**. Die Grundstücke gelangen sowohl parzellenweise als auch in einem Lose zur Ausbietung.

Weitere Verkaufstermine finden nicht statt.

Von dem Kaufpreise kann der größte Teil dem Käufer gegen Hypothek zu mäßigen Zinsen belassen werden.

W. Köhler, Aukt.

Oldenburg. Umfräbhaber sind folgende noch sehr gut erhaltene Sachen unter der Hand, eventl. mit Zahlungsfrist zu verkaufen:

- 1 Sofa, 1 Schrank, 2 Sesselstühle, 1 zweifchl. Bettstelle mit Matratze, 2 vollst. zweifchl. Betten, 4 Matratzen und 1 Wanduhr.

Näheres bei **A. Warrnel, Rechtslfr.,** Haarenstr. 5.

Glacé-Handschuhe

in allen Farben,
4th. 1,25, 1,50, 1,80, 2,50 *M.*

G. Horn, Achternstr. 43.

Honig

in Körben und Fässern kaufe zu hohen Preisen. Preis wird auf vorherige Anfrage mitgeteilt.

Sternberg,

Alexanderstraße 2.

Feinste

Molkerei-Tafelbutter

stets frisch vorrätig. Lieferer dieselbe auf Wunsch jederzeit frei ins Haus.

B. Wenzel,

Langestr. 20.

Heines Schweinefleisch 1 Pfd. 60 *S.*, Rindertalg 1 Pfd. 40 *S.*, bei 10 Pfd. pro Pfd. 35 *S.*, Würstchen 10 Pfd. 3 *M.*

Heincke, Schlachthausstr., Lindenstr.
Gut erhaltener weißer Kachelofen billig zu verkaufen.
Amalienstraße 10.

Immobilienverpachtung.

Ebewecht. Der Ritter **Ludwig Schröder** zu **Sandberge** beabsichtigt seine daselbst belegene

Heuerstelle

mit sofortigem Antritt resp. 1. Mai 1899 auf mehrere Jahre zu verpachten. Land kann nach Belieben beigegeben werden. Pachtlustige wollen sich baldigst an Schröder oder den Unterzeichneten wenden.

Weinrenten.

Zweckbäte. Zu kaufen gesucht ein sogen. **Böfosen.** **G. Schütte.**

Empfehle mich zum Kochen bei Abendgesellschaften. Frau **W. Brandt** Wm., Burastr. 31, 1. Et.

Meisendorf. Zu verk. 1 schwere, nahe am Kolben stehende **Luene.** Gerh. Willen.

Dreschmaschinen,

Fabrikat **Heinr. Lang,**

Mannheim.

empfehle ich in neuesten Konstruktionen für **Hand- und Kraftbetrieb,**

als

Stiften-Dreschmaschinen

ohne und mit **Saug- und Breitschütler**

und als

Schlagleisten-Maschinen

unter Garantie für **leichten Gang und Reinbruch**

zu sehr billigen Preisen.

M. L. Reyersbach.

Jeden Morgen:

frische Seefische.

Fischhandlung „Nordsee“,

Waffstraße 6.

Gut gearbeitete **Möbeln** aller

Art für Zimmer, Kammer und Küche

(Polsterware aus eigener Werkstatt).

sämtl. Haus- und

Küchengerät

in dauerhafter, preiswerter Ware

B. Fortmann & Co.,

Langestraße 21.

NB. Aufträge nach auswärts werden franko ausgeführt.

Um damit zu räumen, verkaufe von heute an:

ff. Stear-Tafel-Lichte, per 1/2 kg 55 *S.*

Parafin, 6 St. à Palet, für 40 *S.*

H. Weber, Rotenfir.

Briefmarken- u. Sammlungen,

sowie einzelne bessere Marken,

Münzen und Medaillen sucht zu kaufen

H. Tönjes, 3. Ehnernstraße 21.

Rezept!

2 Loth = 30 Gramm

Lloyd-Mischung, gerösteter Kaffee zu 120 *S.* aus der Mälerei von **Johann Jacobs, Bremen**, und 1 Liter frisch gekochten Wassers liefern ein herrliches Getränk.

Lloyd-Mischung ist käuflich in der

Spezial-Neberlage von

Mug. Timmen,

Donnerschwerstraße (Ecke Milchstraße),

Pferdemart 2. — Waffenplatz.

!Bade zu Hause!

Fabrikat u. Lager in Bade-

apparaten u. Klosets.

Installation von Wasser-

u. Gasleitungen. Repa-

turen prompt u. solide.

H. D. Hornung,

Kurwischstr. 10.

Verkaufs-Anzeige.

Von den Eheleuten **Restaurateur J. A. Klein** hieselbst bin ich beauftragt, deren hieselbst belegene

Besitzung,

in welcher seit 21 Jahren mit gutem Erfolge die Restauration betrieben ist, am

28. September d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das hierorts größte Gartenestablishment besteht aus einem Wohnhause mit Restaurationsräumen, einem großen schattigen Konzertgarten, einem im Jahre 1894 neu erbauten, 1000 Personen fassenden Saale mit Bühne, ferner einer neuen Scheune mit Stallung für 20 Pferde, einer Schießhalle und einem Festplatz für Schaustellungen. Das ganze Areal ist etwa 3 Hektar groß. Der Antritt kann nach Uebereinkunft erfolgen.

Die Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht auf, können auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden. **Leer,** den 14. September 1898.

Dr. Saven, Notar.

Zur Saat empfehle schönen

Schlaustedter Roggen.

Th. Brauer.

2 junge Deckelhunde,

reine Rasse, sind zu verkaufen.

Zaunweil, 1. Ehnernstr. 33, oben.

FrISCHE Flomen,

Postfakti, 9 Pfd., Netto 6 *M.* inkl. Verpackung und franko jeder Post-Station, verwendet jeden

Dienstag frisch, unter Nachnahme,

H. Koopmann,

erste Zwischenahner Wurstfabrik mit Dampftrieb.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum in Oldenburg

und Umgegend erlaube ich mir die ergebene

Anzeige zu machen, daß ich am 25. d. Mts.

im Neubau des Herrn **J. H. Brader,**

Gellengassestraße 4, ein feines

***** Patz-Geschäft *****

eröffnen werde.

Gestützt auf langjährige Thätigkeit als

Direktrice erster Geschäfte, ist es mir möglich,

stets das Neueste u. Eleganteste in **Modellen**

und Hüten einfacheren Genres, sowie in Federn,

Blumen, Bändern, Schleieren u. zu bieten.

Es wird mein Bestreben sein, durch koulante

Bedienung und reichhaltigste Auswahl bei

billigster Preisstellung das Vertrauen der

geehrten Damen zu erwerben, und bitte ich,

bei vorkommendem Bedarf mein junges Unter-

nehmen gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Anna Castendyk.**

20000

Echt Meissner-Zwibel-

muster-service werden zu fol-

genden noch nie angewes-

sen **Spottpreisen** ausverkauft:

18 bodentee Zeller,

4 verschiedene Schüsseln für Stuten,

Apfeln, Salat und Kompott,

1 hochlegante Suppen-Terrine mit

Deckel,

1 prachtvolle Gauderer,

1 sauber Seidenschürze,

1 prachtvolle Kaffeemaschine,

1 stierliche Milchkanne,

1 elegante Zuckerzange,

6 meistele Hühnerzangen,

6 bis. Teller,

1 Besteck mit Metallf.

4teilige komplette Best.

Alle 46 Stück zusammen

nur 20 Mark

franco jeder Bahnstation.

So bald der Empfänger, nichts mehr

zu zahlen hat. Der Betrag geschieht

ab Lager in Dresden.

Wir machen im Interesse der h. P.

Serer bereit, ausserdem, Bestellungen

so schnell und so sehrreich als möglich

einzuenden, bis eine sehr günstige

Belegener, 3 so prachtvolle

komplette Services, die in

jedem Saale in jeder Familie, in jedem

Restoran, in jedem Gasthause unent-

behrlich sind, zu solchen Spott-

preisen auszuführen, nie wieder

vorkommen wird. Die Ser-

padding wird von unserem Personal

ausgeführt und wird für ganz

Genießen garantiert. Ohne nicht

entsprechende Gegenstände werden auf

Wunsch umgetauscht oder zurück-

genommen.

Bestand per Bahn-Nachnahme und

aus den Bestellungen die nächste Bahn-

station befördert werden.

Bestellungen sind zu richten an:

M. Feith, Wien II.

Tabor-Strasse 11 b.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 16.

Von der Reise zurück.

Dr. Borchhardt.

Cacao

Ein Musterprodukt!

van

Das höchst Erreichbare in Geschmack und Reinheit!

Houten

Zu verk. eine gut erhaltene **Hand-Näh-**

maschine, billig. Ziegelhofstr. 4.

Spiritiosen u. Liqueure

zu folgenden billigen Preisen exkl. Flasche:

Kirsch	0,50
Bittermünz	0,45
Doppel-Kümmel	0,45
Anisette	0,45
Sanfter Heinrich	0,45
Alum	0,50
Parfait d'amour	0,50
Franzbranntwein	0,50
Span. Bitter	0,50
Schw.-Alp.-Kräuter-Bitter	0,60
Jugher-Liqueur	0,60
Himbeer-Liqueur	0,60
Orange-Liqueur	0,60
Curacao-Liqueur	0,60
Eisenbahn-Liqueur	0,60
Pestonac	0,60
Rosen-Liqueur	0,80
Vanille-Liqueur	0,80
Damen-Liqueur	0,80
Kaffee-Liqueur	0,80
Marsquinia do Jara	0,80
Jugher-Wein	0,80
Wagen-Liqueur	0,75
Eisenhofer Bitter	0,75
Cognac II	1,10
Cognac I	1,50
Cacao-Liqueur	1,20
Himbeer-Essig (Extrakt)	1,20
Angostura	1,50
Arzac	1,25
de Sotavia	2,00
de Gaa	2,50
Baumst.-Extrakt	1,25
Alum do. do.	1,25
Wein do. do.	1,25
Mistelwein	0,60
Graves	1,00
Medoc	0,80
St. Etienne	0,90
St. Julien	1,00
St. Julien Duluc	1,10
Cabarnus	1,20
Bischof-Wein	0,80
Portwein I	1,75
II	1,50

Markt **H. G. Eiben,** Markt 10.

Pferdemarktplatz. Oldenburg. Original-Theater. Carl Melich

kommt zum diesjährigen **Kramermarkt** mit neuem sensationellem **Bracht-Programm**. Die neuesten Dreijahresnummern, Ballett-Divertissements, Pantomimen u. s. w.

20 neue Attraktionen, die hervor-ragendsten Kunst-Kapazitäten der Gegenwart.

Der luxuriöse Brachtbau wird in der zweiten Reihe des **Pferdemarktplatzes** aufgeführt.

Erkennbar an der weissen Spiegelfront.

Indem zum diesjährigen **Kramermarkt** zwei Theater **Melich** kommen, erlaube ich mir das geehrte Publikum auf die **Stirma**

Carl Melich

besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll **Carl Melich, Direktor.**

Adorf. Am Sonntag Morgen 7 Uhr wird das Fleisch von meiner selbst gemästeten fetten Kuh ver. Fr. Schumacher, Scheideweg.
 Zu verkaufen eine schöne belgische Schlächtere Bettstelle mit Matratze, sehr gut erhalten, billig.
 Wilhelmstr. 5.

Um die falschen Gerüchte, welche über meinen Sohn **Adolf** im **Gezeiten** kursieren, zu widerlegen, veröffentliche ich untenstehend das ihm ausgetheilte Zeugnis seines Lehrherrn.

S. Gräper.
 Ich bescheinige gerne, daß Ihr Sohn **Adolf** sich während seiner 3jährigen Lehrzeit und auch im letzten halben Jahre als Kommis stets als ein treuer, ehrliebender und zuverlässiger junger Mann gezeigt hat.
 Oldenburg, 20. September 1898.

Leopold Nahlo.
 Zu belegen und anzuleihen gesucht.
 6000 Mk. gegen sehr sichere Hypothek anzuleihen gesucht. Off. u. Z. 12 postlag. Oldenburg erbeten.

Wohnungen.
Osternburg. Anständiger j. Mann sucht per 1. Novbr. Wohnung mit voller Pension bei einer achtbaren Familie.
 Offerten mit Preisangabe unter Z. an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Novbr. eine Oberwohnung mit Balkon und freier Aussicht zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Osternburg. Zu vermieten eine kleine freundl. Oberwohnung. Wilhelmstr. 1.
 Zu verm. möbl. Stube mit Kam. Sonnenstr. 3a

Weschlag. Zu vermieten eine Wohnung mit Land. Schön.
 Zu verm. möbl. Stube mit Kammer. Pferdemarktplatz 5a.

Balancen und Stellengesuche.
 Ein gut empfohlener junger Mann, welcher bisher immer in der Landwirthschaft thätig war, wünscht zu Novbr. Stellung, um sich weiter auszubilden, am liebsten in der Marksch.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Fabrikstr. 2.
 Ich habe noch verschiedene große und kleine Wohnungen zu vermieten zu Novbr.
 Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Fabrikstr. 2.

Ein freundliches, gut empfohlenes Mädchen sucht zu Novbr. Stellung im besseren Hause als zweites Mädchen.
 Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Fabrikstr. 2.

Suche j. Mädchen, welche das Schneidern und Musterzeichnen erlernen wollen.
 H. Engemühl, Nadorfstr. 94.

Hohlenberge bei Bietel. Gesucht auf sofort ein
Zimmergefelle.

F. Brüning.
 Auf sofort ein Bädergefelle und ein Schulknabe für die Morgenstunden.
 F. Meiners, Steinweg 2.

Bei hohem Verdienst
 sucht eine Versicherungs-Gesellschaft Mitarbeiter in allen Berufsständen. Offerten unter W. 847 an F. Büttner's Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr.

Leichter Nebenverdienst
 bietet sich Leuten, welche bei der Landbesitzerung gut eingeführt sind. Offerten unter S. K. 848 an F. Büttner's Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr.

Tüchtige **Erdarbeiter** (Affordarbeiter) gesucht. F. Meyer & Co., Altonaerstr.
 3. I. Nov. d. J. ein im Nähen gew. j. Mädchen v. ausw. als Verkäuferin f. e. Weiß- u. Wollw.-Geschäft in Oldenb. Näh. u. A. 1 postl. Oldenb.

Zwischenahn.
 5 Maurer und 3 Zimmerer (eventl. Winterarbeit) werden noch gesucht von F. H. Dircks.

Zwei geübte **Schneiderinnen** suchen noch Kundschaft in und außer dem Hause.
 Nellenstr. 21. unten.

Gesucht zum 1. Novbr. ein Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß.
 Gaarenstr. 19.

Musik-Automaten.

Große Auswahl am Lager, Blumenstr. 29, zu denkbar billigsten Preisen.
Oldenburg i. Gr. Hegeler & Ehlers.
 Abteilung C, Musik-Automaten.

Zu der nunmehr beginnenden
246. Großh. Mecklenbg. Landes-Lotterie,
 in welcher von 75,000 Loosen 37,500 mit Gewinnen im Betrage von
7 Millionen 290,000 Mk.
 gezogen werden, empfehle ich aus meiner Hauptkollekte
 $\frac{1}{4}$ 22,- $\frac{1}{2}$ 11,- $\frac{3}{4}$ 5,50
 Originallose gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme des Betrages.
 Jeder Bestellung wird der amtliche Plan beigelegt, und werden die amtlichen Gewinnlisten jedem Interessenten sofort nach beendeter Ziehung zugeandt.
 Bestellungen erbitte umgehend, spätestens jedoch bis zum
30. September a. c.
Wilhelm Schulze,
 Schwerin i. M.,
 Hauptkollekte, Schmiebeckstr. 1.

Gewinn-Plan.

Er.
Mark
500,000.

1 à	300,000	=	300,000
1 "	200,000	=	200,000
1 "	100,000	=	100,000
1 "	60,000	=	60,000
2 "	50,000	=	100,000
2 "	40,000	=	80,000
2 "	30,000	=	60,000
1 "	25,000	=	25,000
1 "	20,000	=	20,000
10 "	10,000	=	100,000
20 "	5,000	=	1,00,000
136 "	3,000	=	408,000
10 "	2,000	=	20,000
374 "	1,000	=	374,000
414 "	500	=	207,000
119 "	300	=	35,700
24,584 "	162	=	4,282,608
			z. z. z.

Jedes zweite Los gewinnt!

Ausführung von Brunnenbauten
 auf Grund 20jähr. Erfahrung, bis 500 m Tiefe, für Fabriken, Wasserwerke, Landwirte, Private. Weltgehendste Garantie; Bohrwerkzeuge, Röhren, Filter, Stammgeräte, Feuerbrühen u. Pumpen, Schläuche liefert billigst. Oldenburger Metallgießerei, Kupfer- u. Maschinenfabrik.
 D. S. Hornung, Oldenburg i. Gr.

Modellhut-Ausstellung.

Habe eine große Auswahl hochfeiner
Modellhüte
 im separaten Zimmer zur gef. Ansicht ausgestellt.
 Mein Lager in allen Neuheiten meiner Branche ist reich assortiert und halte dasselbe bestens empfohlen.

G. Horn, Achternstraße 43.

Benz & Cie.
 Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.
Motor Benz mit Glührohrzündung stehender u. liegender Konstruktion f. Gas- u. Petroleum-Ligroin.
4300 Motore mit 22000 Pferdekräften abgeliefert.
 Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- u. Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.
 Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.
 Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Herm. Meyer, Maschinenfabrik.

Neuheiten in feiner Knaben-Garderobe traßen ein.
Carl Bolf.
 Nach auswärts Auswahlsendungen.

Bornhorst. Zu verl. ein gutes Bullentalb.
 D. Hoting.
Wischhauserfeld.
 Meinen von F. Hedemann-Selle angekauften, einstimmig angeforderten
Eber empfehle zum Dedan.
 Wischhauserfeld. Herm. Fickel.

Gesucht auf sofort 1 Modellhüter und 1 Maschinenhüfter.
 Herm. Meyer, Pferdemarktplatz.

Eghorn. Gesucht zum 1. Nov. od. früher ein Mädchen von 14-17 J. Grotelshöfen.
 Angebot. Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle per 1. November.
 Schnieder, Bremen, Wiesenstraße.

Gesucht zum 1. November ein ordentliches, sauberes Dienstmädchen für einen kleinen Haushalt.
Steintweg 24 I.

Kafete. Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein kleiner Knecht von 15 Jahren.
 G. Wittvollen.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktbr. ein zuverlässiger Müllergefelle gegen hohen Lohn.
 F. D. Garmis, Kopperhörner Mühle b. Wilhelmshaven.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
 Am Sonntag, den 25. Sept.:
Bloh, Kleiner Ball.
 Es ladet freundlichst ein G. Brunten.
 Vergnügungszüge ab Oldenburg 2,40, 3,40, ab Hegelhofstraße 2,45, 3,45.

Hotel Schlachthof.
 Dienstag, den 27., Mittwoch, den 28., und Donnerstag, den 29. Sept.:

Preis- u. Konkurrenz-Regeln.
 Nur Geldpreise.
 G. Krage.

Oldenburger Schützen-Verein.
Herrenabend
 am Donnerstag, den 22. Sept. 1898.
 Anfang 8 Uhr.
 Die Direktion.

Schützen-Verein
Gdewecht.
 Am Sonntag, den 25. September, nachm. 2 Uhr auf:
Preis- u. Examen-schießen.
 D. B.

Am Examen-schießen können nur Schützen in Uniform teilnehmen.

Schützen-Verein
Eghorn.
 Sonntag, den 25. September d. J.:
Probe-Schießen.
 Anfang 1 Uhr.
 Der Vorstand.

Eghorn.
 Am Sonntag, den 25. d. M.:
Kleiner Ball.
 Es ladet höflichst ein Emil Klöver.

Wüstinger Mühle.
 Am Freitag, den 14. Okt. (Erntedankfest):
Großer Ball,
 wozu freundlichst einladet
 Ww. Wählenbrof.

Beantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil z.: Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von S. Schatz in Oldenburg.